



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

7 (5.1.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung drei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 3. — ohne Beleggeld. Bei sonst. Lieferung der wöchentlichen Belegblätter Nachforderung vorbehalten. Postbezugspreis 17,50 Mark. Haupt-Vertriebsstelle: E. 2. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1. (Bismarckhaus). Geschäfts-Vertriebsstellen: Baldhofstr. 8, Schmeingstr. 14/20 u. Westhofstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24953 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenpreis für 1000 Zeilen 0,40 R. M. Restanten 3.—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Beschreibungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausfallende od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Ernüchterung auf dem Marsche

Neue Gläubiger-Stimmen zu Gilberts Bericht

Nach Siegesfanfaren gedämpfter Trommelklang

London, 3. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englischen Kommentare zu dem Bericht des Reparationsagenten nehmen jetzt einen recht gedämpften Ton an, nachdem der erste Aufschrei einiger nur auf Sensation gestellter Blätter verhallt ist. Der Berliner Korrespondent der „Times“ erklärt, der Bericht sei in mancher Hinsicht zwar nicht überhand worden. Er sage nicht, daß Deutschland die Reparationslasten ohne Schwierigkeiten abtragen könne, sondern stelle lediglich fest, daß dies bisher der Fall sei und für die unmittelbare Zukunft kein Grund zur Besorgnis bestehe. Der Reparationsagent habe auch keineswegs

die bedenklichen Tendenzen der deutschen Wirtschaftslage

vernachlässigt, beispielsweise die Kapitalknappheit, die Verschuldung an das Ausland und die Aufhebung der Vorteile der Rationalisierung durch steigende Löhne und Preise. Das Bild sei also keineswegs so günstig, wie es nach den ersten schlagwortartigen Ausdrücken hätte erscheinen können.

Im „Daily Telegraph“ wird hervorgehoben, daß sachverständige englische Kreise die Schlussfolgerungen des Agenten mit großer Vorsicht aufnehmen. Man unterscheide durchaus zwischen der Fähigkeit der deutschen Regierung die Reparationssumme in Mark aufzubringen und der Möglichkeit der Umwandlung in fremde Währungen, namentlich nach dem Fortfall des Transferschubes.

Beachtenswert ist auch eine Äußerung der „Nation“, die unter dem Einfluß des bekannten Nationalökonom Professor Keynes steht. Das Blatt bezeichnet es als absurd, daß die Feststellung der lokalen Erfüllung der Dawes-verpflichtungen zu einem Wiederaufleben übertriebener Forderungen geführt habe. „Wir vertrauen darauf“, schreibt das Blatt, daß die englischen Vertreter solchen Forderungen, wenn sie von anderer Seite erhoben werden, Widerstand entgegensetzen.“ Gleichzeitig muß aber das Blatt, das in Finanzfragen als sachverständig gilt, bekennen, daß es nicht die Hoffnung habe, daß der neue Sachverständigenausschuß einen endgültigen Reparationsplan zustande bringe.

Die englische Regierung hat entgegen ihrer ursprünglichen Absicht beschlossen, sich dem französischen Beispiel anzuschließen und die Ernennung der englischen Sachverständigen der Reparationskommission zu überlassen.

Diese Entscheidung, die einen glatten Umsall darstellt, erfolgte, wie die „Times“ erklären, „aus formellen Gründen und unter der Voraussetzung, daß die Reparationskommission keinerlei bindende Beschlüsse hinsichtlich der Arbeiten des Ausschusses faßt.“

Die italienische Regierung hat sich dieser Schwankung angegeschlossen. Ob auch die Einladung der amerikanischen Delegierten dem französischen Wunsch gemäß der Reparationskommission übertragen werden wird, dürfte erst nach dem Eintreffen des abschließenden Berichts des britischen Vorkommissars in Washington entschieden werden, der gegenwärtig die Angelegenheit mit der amerikanischen Regierung erörtert.

Die englische Politik 1928

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Die innenpolitischen Vorgänge des Jahres lassen sich in wenigen Sätzen aufzählen; denn noch immer liegt das politische Leben Englands unter dem Bann der Stagnation, die auf die Wahlen von 1924 folgte. Da die Regierung im Parlament Zweidrittelmehrheit besitzt und untüchtig ist, sind alle innenpolitischen Kämpfe nur Schein-geschehnisse. Das wichtigste Ereignis des Jahres, die Einführung des Frauenwahlrechts, lief wie ein Uhrwerk nach den Wünschen der Regierung ab. Zur Tat, wenn die letzten Formalitäten dieses Gesetzes beendet sind, werden zum ersten Male alle Engländer beider Geschlechter vom 21. Lebensjahre an wahlberechtigt sein, und fünf Millionen neue Wähler werden in den bevorstehenden Wahlkampf eintreten. Neben dieser Erneuerung steht eine andere, gleich wichtiger: die Reform der Gemeindeverwaltung. Das sollte die Wahlpforte der Konservativen werden; die Erleichterungen für die „produktive Industrie“, die durch eine gleichmäßigere Verteilung der Gemeindesteuern erzielt werden sollen, sind jedoch in dem überaus verwickelten Gesetzentwurf nicht ohne weiteres erkennbar. Die Vorlage wird, da sich die Regierung auf sie festgelegt hat, durchgehen. Aber der Enthusiasmus, den sie auslösen sollte, ist ausgeblieben. Dieser Beschluß hat die Zuversicht der konservativen Parteileitung gegen Ende des Jahres bedeutend gedämpft. Doch im Grunde verläßt man sich ja auf allen Seiten darauf, daß nicht politische Prinzipien, sondern ein plüchlich aufeinander und geschickt manövrierter „Stunt“ die innenpolitische Zukunft entscheiden werden, wenn der Bürger zur Wahlurne schreitet.

Bedeutend ereignisreicher ist die außenpolitische Chronik des Jahres. Der Streit um den Cavell-Film gab eine Gelegenheit zur Prüfung der deutsch-englischen Beziehungen ab. Das Ergebnis war so erfreulich, daß es heute, kaum zwölf Monate später, schwer glaublich erscheint. Chamberlain und Lord Birkenhead setzten ihren ganzen Einfluß für die Unterdrückung des Films ein, der die Konflikte der schlimmsten Kriegesperiode wieder beleben mußte. Die Aktion der beiden Minister, die von der Presse fast einstimmig mit starkem Beifall begleitet wurde, war um so bemerkenswerter, als sie über ihre amtlichen Pflichten hinaustraten. Sie hätten es leicht gehabt, die Schriftsteller hochzuziehen und auf die Geleise zu verweisen. Damals aber war ein entscheidender Wille vorhanden, die Beziehungen zu Deutschland zu pflegen. Um die gleiche Zeit erfuhr man auch, daß zahlreiche Stadtverwaltungen die erbeuteten deutschen Geschäfte und Läden, die seit dem Kriegsende als Trophäen auf den Stadtplätzen aufbewahrt hatten, verschrotten ließen. In manchen Orten warf sie die Bevölkerung kurzerhand ins Wasser...

Doch die Wandlung kam schnell. In Genf, während Stresemann im Redenzimmer weilte, sondierte Chamberlain den französischen Außenminister über die Flottenfrage. Die Auseinandersetzung mit Amerika über die Vorkontrollen zur See ist auf der Genfer Konferenz von 1927 nur aufgeschoben worden. Es galt, Bundesgenossen, militärische oder auch nur diplomatische, zu finden. Briand brachte es fertig, die Engländer auf die französische These zu setzen, daß die Armeereformen in der Abrüstungskommission nicht diskutiert werden dürften. Chamberlain vernahm ganz daran, daß diese Abmachung Herrn Stresemann gewiß sehr interessiert hätte; es gab auch dringendere Unterhaltungen, denn Briand stimmte feinerseits einem englischen Plan für die „Lösung“ der Marinestrange zu. Ein seltsames Spiel begann: Der britische Vorkommissar in Washington legte dem Staatssekretär Kellogg den neuen Plan zur Begutachtung vor; doch Herr Kellogg erhielt gleich darauf den Besuch des französischen Vorkommissars, der ihn in diskreten Wendungen vor der Annahme des Planes warnte. Die weitere Entwicklung ist bekannt. Ein Ausgeleiteter Chamberlain im Unterhause brachte den Handel selbst, ein Fischzug der Hearst-Presse, das Doppelspiel Frankreichs, ans Licht. Die Presse raste. Die Regierung schwankte. Chamberlain brach zusammen und verließ für vier Monate. Inzwischen verhandelte Lord Curzon, sein Vertreter, unter dem Druck einer beispiellosen Pressenagade, der Paß mit Frankreich sei tot, ganz und gar tot. Die berechtigte Verstimmung in Deutschland begann in der Downing-Street Nervosität anzunehmen, und ein halbes Dutzend Minister wurden eingesetzt, um zu retten, was zu retten war. Die Entente mit Frankreich erklärte Curzon, besteht nur im dem Sinne, wie seit Poincaré auch eine Entente mit Deutschland besteht. In einer privaten Unterredung ging Lord Curzon sogar so weit, von einer „triple-entente“ zu sprechen. „Es gibt keine Sieger und Besiegten mehr“, rief Baldwin einer glänzenden Versammlung in der Guildenhall entgegen.

Doch Chamberlain kehrte zurück, ein gealterter, kranker, verbitterter Chamberlain. Er nahm die Fäden, die er über den Kanal gewoben hatte, wieder auf. Die Reparationsverhandlungen brachten eine Gelegenheit, jene schönen Versicherungen durch die Tat zu bezeugen. Nichts dergleichen geschah. Deutschland steht sich einer Einheitsfront der Gläubiger gegenüber. England acht, entgegen seiner Tradition, mit dem Stärkeren. Progt man sich am Ende des Jahres, wie es um die deutsch-englischen Beziehungen steht, so kann man, milde gesprochen, keinen Fortschritt feststellen.

Ein kurzer Überblick genügt, um Englands Position in der anhereuropäischen Welt zu kennzeichnen. Die Entente und die amerikanische den anachronistischen Zusammenhänge in der Weltgeschichte. Die Höhe des Goldes am Bankrott-Paradeplatz hat einen Ton offener Feindschaft in die zwischen-amerikanischen Beziehungen eingebracht, der durch den Ab-

Pariser Kritik an Barker Gilberts Bericht

Paris, 3. Januar. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die kritische Einstellung der deutschen Presse zum Jahresbericht Pariser Gilberts veranlaßt das Casanov nahebestehende Blatt „La Volonté“, sich mit der Wirtschaftslage Deutschlands, die in dem Dokument nicht die gebührende Beachtung fand, zu beschäftigen. „Französische Zeitungen“, so schreibt „Volonté“, sind jetzt damit beschäftigt, der deutschen Presse Vorwürfe zu machen und ihren Lesern gefährliche politische Illusionen vorzutauschen. Was soll man dann erst von den Kommentaren unserer Presse über den Jahresbericht sagen? Man bemüht sich in Frankreich die Ueberzeugung zu verbreiten, daß Deutschland in der Lage ist, zahlreiche und gewaltige Jahresleistungen aufzubringen.

Wie wird man morgen die bescheidene Vereinbarung rechte fertigen, zu der man zwangsläufig gelangen wird? Man verliert nämlich einen sehr einfachen und elementaren Grundgedanken aus den Augen, der früher oft zitiert worden ist und den wir jetzt mit Schwelgen übergehen. Dieser Grundgedanke lautet: Deutschland wird keine Gläubiger nur mit dem Ueberseh der Ausfuhr über die Einfuhr bezahlen. Die Sachverständigen werden auf der Basis wirtschaftlicher Tatsachen arbeiten und nicht an Hand rein finanzieller, mehr oder weniger fiktiver Kombinationen. Das Geld läßt sich nicht aus dem Nichts schaffen und das deutsche Schatzamt hat ebenso wenig wie das unfrige den Stein der Weisen entdeckt. Bevor man die Feststellung vornehmen kann, wieviel das Reich an Reparationen zu zahlen imstande ist, muß man sich mit der Frage beschäftigen, wieviel es an seinem Weltmarkt verliert.

Es ist möglich, ein Zahlungssystem mit Hilfe des internationalen Kredits oder der Ausnutzung der inneren Spactroast des Landes zu errichten, unter der Bedingung, daß sich dieses System auf eine nicht zu lange Zeit hinaus erstreckt. Der Dawesplan hat seit vier Jahren gut funktioniert. Gleichwohl hat das Reich seit vier Jahren in den Vereinigten Staaten mehr Geld geborgt, als es den Alliierten gezahlt hat. In welchem Maße haben diese Anleihen die Produktionsfähigkeit der deutschen Industrie erhöht? Und in welchem Umfange sind die 8 Milliarden zugute gekommen? Darüber sagt uns Barker Gilbert nichts und gerade darüber müssen wir Klarheit gewinnen. Was verdient Deutschland durch seinen Handel mit dem Ausland? Auch das ist eine wesentliche Frage. Barker Gilbert antwortet darauf nur oberflächlich. Er sagt uns nichts anderes, als daß die Handelsbilanz des Reiches zur Rot das Gleichgewicht erreicht hat. Daraus ist der Schluss zu ziehen, daß die Firma Deutschland noch nichts verdient. Wie kann sie also ihre Gläubiger bezahlen? Wenn man annimmt, daß Deutschland zu einem höheren Export befähigt ist als heute, so stellt sich ein neues Problem: Wo wird die deutsche Ausfuhr ihre Absatzgebiete finden und gegen welche anderen Länder wird sie dort in Wettbewerb treten?

Wir könnten noch eine Reihe anderer Fragen stellen. Die vorliegenden genügen, um zu zeigen, daß die Aufgabe der Sachverständigen nicht so einfach ist, wie man allgemein glaubt, und daß der Optimismus Pariser Gilberts einer sehr eingehenden Ueberprüfung bedarf.

Millionenschmuggel aufgedeckt

Einem ausgedehnten Raubgiff- und Arznelmittel-Schmuggel sind die polnischen Behörden an der polnisch-österreichischen Grenze auf die Spur gekommen. Eine große Zahl polnischer Händler ist verhaftet worden. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß der Schmuggel seit mehr als zwei Jahren betrieben wird und der polnische Staat mehr als 40 Millionen Mark an Zöllen verloren hat. Polnische Beamte und Staatsangehörige sollen gleichfalls in die Affäre verwickelt sein.

Frankreichs Marokkoorgen

Paris, 3. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus Casablanca berichtet wird, haben gestern ausfranzösische Eingeborene in der Nähe von Beni Mellal von neuem einen Ueberfall auf eine französische Automobilkolonne ausgeführt. Die Eingeborenen legten sich in einen Hinterhalt und fielen über die beiden letzten Wagen des Zuges her. Ein Chauffeur wurde durch Schüsse schwer verletzt, ein eingeborener Soldat wurde getötet, doch gelang es den Automobilen, die in ziemlich hartem Tempo fuhrten, zu entkommen.

Dieser neue Ueberfall hat ernste Besorgnisse in Bezug auf die Sicherheit in Marokko ausgelöst, insbesondere, als den Autos eine Patrouille voranging. Es scheint jedoch, daß der Automobilzug sich zu spät auf den Weg machte, so daß die Eingeborenen Zeit hatten, einen Hinterhalt zu legen. Voraussichtlich wird es wiederum zu einer Strafexpedition in die gefährdete Gegend kommen.

Indianeraufstand in Ecuador

Quanaquil (Ecuador), 4. Jan. (United Press.) Ein allgemeiner Aufstand der indianischen Bevölkerung ist in der Provinz Chimborazo ausgebrochen. 5000 bewaffnete Indianer versammelten sich in der Nähe der Provinzialhauptstadt Riobamba und beschloßen, offenbar einen Angriff auf diese Stadt. Die Lage wird als äußerst bedrohlich bezeichnet und die Garnison von Riobamba soll durch Truppen aus Quanaquil und Quitto verstärkt werden, die so rasch als möglich mit der Eisenbahn nach im Laufe der Nacht nach der bedrohten Stelle abgehen werden.

Die unmittelbare Ursache des Aufstandes der Indianer, die im übrigen als unruhig bekannt sind und sich schon mehrfach gegen die Regierung erhoben haben, bildet ein Zusammenstoß zwischen Armeeeoffizieren, die nahe bei Riobamba mit topographischen Aufnahmen beschäftigt waren, und indianischen Dorfbewohnern, bei dem ein Indianer getötet und ein anderer verwundet wurde.

* Die Höhe der Verschuldung in Dänemark. Das dänische Innenministerium hat eine Ueberblick über die Höhe der Verschuldung in ganz Dänemark ausarbeiten lassen. Daraus ergibt sich, daß sie 7228 Millionen Kronen beträgt. Sie entspricht 55 Prozent des Wertes des liegenden Eigentums, das 1322 Millionen Kronen beträgt. In Nordmischland erreicht die Verschuldung eine Höhe von 374 119 000 Kronen, die auf einem liegenden Eigentum von 650 000 000 Kronen ruhen.

Der Beamtenapparat des Reiches

Interessantes Zahlenmaterial

Reichsfinanzminister Hiltferding hat dem Reichstag eine Uebersicht über den Personalbestand der Hoch- und Betriebsverwaltungen des Reichs nach dem Stande vom 1. Juli 1928 vorgelegt. Danach beschäftigten am 1. Juli 1928 sämtliche Reichsbehörden mit Ausnahme der Reichspost insgesamt 177 659 Personen, wovon über 98 000 als Beamte tätig waren. Bemerkenswert ist, daß die Reichspost allein mit 289 500 Beschäftigten weit mehr Beamte usw. hat als alle Reichsbehörden zusammen; insgesamt waren 1928: 467 249 Personen in den Reichsbehörden tätig. Gegenüber dem 1. Oktober 1923 ist das Heer der Reichsbeamten insgesamt um 124 829 Beamte, Angestellte und Arbeiter geringer geworden. Das Reich selbst hat in seinen verschiedenen Behörden zusammen etwa 40 000, die Reichspost mehr als das Doppelte abgebaut.

Im einzelnen ergeben sich folgende Zahlen: Am 1. Juli 1928 befanden sich bei den Hoch- und Betriebsverwaltungen des Reichs 98 281 Beamte. Gegenüber dem Stand vom 1. Oktober 1923 ergibt sich ein Weniger von 10 201 Beamten. Die Zahl der Angestellten betrug am 1. Juli 1928: 25 901; am 1. Oktober 1923: 26 504. Es sind also ausschließlich 28 929 Angestellte. An Arbeitern waren beschäftigt am 1. Juli 1928: 53 774 gegenüber 58 212 am 1. Oktober 1923. Es ist also ein Weniger von 4438 Arbeitern festzustellen.

Gegenüber 1923 hat das auswärtige Amt eine Zunahme von 124 Beamten zu verzeichnen. Die Verwaltung des Reichswehrministeriums hat sich ebenfalls weiter ausgedehnt, und zwar werden 122 Beamte heute mehr gebraucht als 1923. Die Reichsschuldenverwaltung mußte neu angesetzt werden und zeigt deshalb einen Zuwachs von 624 Beamten.

Der Räckle Beamtenabbau

Ist im Reichsfinanzministerium vorgenommen worden, und zwar beträgt er gegenüber 1923 3398 Beamte. Im Reichsarbeitsministerium 313 Beamte. Die meisten Angestellten sind aus dem Reichsfinanzministerium seit 1923 entlassen worden, und zwar 12 776. Es folgt danach das Reichsarbeitsministerium mit 8303. Das Reichsverkehrsministerium und die Reichsschuldenverwaltung haben einen Zuwachs von Angestellten zu verzeichnen. Den größten Zuwachs von Angestellten hat wiederum das Reichswehrmini-

sterium mit einem Mehr von 677 Angestellten gegenüber 1923. Lediglich Arbeiterentlassungen sind im Reichswehrministerium erfolgt. Insgesamt beträgt die Zahl der bei der Reichswehr beschäftigten Arbeiter nach 17 017. Das Reichsverkehrsministerium beschäftigt eine große Zahl von Arbeitern, nämlich 23 201.

Bei einem Vergleich mit dem Stand vom 1. Oktober 1927 ergibt gegenüber dem Juli 1928 bei den Hochverwaltungen ein Weniger von 452 Beamten, ein Mehr von 209 Angestellten und ein Weniger von 309 Arbeitern. Das Mehr an Angestellten ist im wesentlichen zurückzuführen im Geschäftsbereich des Reichswirtschaftsministeriums auf die Erweiterung der statistischen Erhebungen, des Reichsarbeitsministeriums auf den zunehmenden Arbeitsausfall bei den Rentenabteilungen der Versorgungsämter, des Reichsverkehrsministeriums auf die Zunahme der Dienststellen bei der Wasserstraßenverwaltung und die erhöhte Bautätigkeit bei der Reichsbahnverwaltung, und schließlich des Reichsfinanzministeriums auf den härteren Ausbau des Reichs- und Betriebsprüfungsdienstes sowie auf die Uebernahme der Verwaltung der schillingischen und wendenburgischen Landestenern durch das Reich.

Bei der Reichspost ist gegenüber dem Stand vom 1. Oktober 1927 ein Weniger von 2251 Beamten, 710 Angestellten und 1519 Arbeitern festzustellen. Abgesehen von der Reichspostverwaltung werden naturgemäß weltens die meisten Beamten und hiesigen Arbeiter beim Reichsfinanzministerium beschäftigt, das von den 98 281 Beamten der Hoch- und Betriebsverwaltungen des Reichs (mit Ausnahme der Reichspost) am 1. Juli 1928 allein 70 132 beschäftigt.

Die Zahl der bei den Reichsbehörden Beschäftigten

weltlichen Beamten

beträgt 495, darunter 14 verheiratete Frauen. Die Betrag am 1. Oktober 1923 570, von denen 93 verheiratet waren. Die Zahl der weltlichen Angestellten bei den Reichsbehörden beschäftigte sich am 1. Juli 1928 auf 8454, davon sind 282 verheiratet. Am 1. Oktober 1923 waren in den Reichsbehörden tätig 13 714 weltliche Angestellte, von denen 689 verheiratet waren. Bei der Deutschen Reichspost ist seit dem 1. Oktober 1923 ein Weniger von 49 554 Postbeamten festzustellen. Von der Gesamtzahl der Beamten sind 16 614 42 943. Die Zahl der weltlichen Beamten hat sich seit 1. Oktober 1923 um 17 910 verringert.

Neue große Preußen-Anleihe

Berlin, 5. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen über eine Inlandsanleihe Preußens in Höhe von wahrscheinlich 100, jedenfalls aber nicht weniger als 60-80 Millionen Mark, sollen nach der Rückkehr des preussischen Finanzministers, der zur Zeit von Berlin abwesend ist, also Mitte nächster Woche wieder aufgenommen werden.

Es ist bisher noch nicht ersichtlich, welche Haltung der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der zur Zeit ebenfalls nicht in Berlin weilt, zu dem Plan Goeler-Schiffers einnimmt. Wenn Preußen eine derart hohe Anleihe aufzunehmen beabsichtigt, so muß man im Reichsfinanzministerium die gegenwärtige Lage des deutschen Kapitalmarktes recht günstig beurteilen. Ob diese Auffassung zutrifft, und ob insbesondere der Reichsbankpräsident, dessen Zustimmung erforderlich wäre, sie teilt, ist doch stark zu bezweifeln. Es werden denn auch verschiedentlich in der Berliner Presse Bedenken gegen das preussische Anleiheprojekt erhoben. So weist die „Germania“ darauf hin, daß die augenblickliche Situation eine gewisse Unsicherheit mit sich bringe, in der die letzte Reichsanleihe aufgelegt wurde. Da auch die Reichsbahn und die Reichspost sich mit Anleiheplänen tragen, so sei doch zu erwägen, ob der deutsche Kapitalmarkt ein solches Wettrennen zu ertragen vermöge. Noch entschieden mehr sei der Berliner „Wirtschaftler“ gegen die Preußenanleihe. Er hält es nämlich

im Hinblick auf den Reparationsbericht für unglücklich.

wenn gerade gegenwärtig die Länder den Kapitalmarkt bedrängen, denn es bedähe die Gefahr, daß auf der kommenden Reparationskonferenz damit unsere Verteidigung gegen die ökonomischen Vorwürfe erschwert werde, weil eben die Klärung über die Kapitalmarktlage und die bedenkliche deutsche Finanzsituation auf solche Art vernebelt wird.

Bayerens Klage beim Staatsgerichtshof

Die bayerische Regierung hat, wie schon gemeldet, beim Staatsgerichtshof Klage in Sachen der Bahn- und Postabschließung eingereicht, nachdem andere beteiligte Länder bereits vorher den Klageweg beschritten haben. Die bayerische Klage ist am 28. Dezember dem Staatsgerichtshof zugestellt worden und verfolgt in erster Linie den Zweck, eine Verletzung der bayerischen Forderungen zu verhindern. Die bayer. Regierung ist zwar der Auffassung, daß die Verjährungsfrist des bürgerlichen Rechts keine Anwendung finden könne auf Rechtsverhältnisse des öffentlichen Rechts, wie sie durch die Staatsverträge über den Uebergang von Post und Bahn an das Reich begründet worden sind. Vorzuzuglich wurde aber der Klageweg beschritten, um für alle Fälle einer etwaigen Verjährung vorzubeugen.

Die gleiche Haltung haben — soweit bis jetzt bekannt ist — auch Baden und Württemberg eingenommen, nur Sachsen hat auch die Kapitalabschließung beim Bahnübergang eingeklagt. Die Kapitalabschließung kann natürlich insofern nicht ganz außer Betracht gelassen werden, als sich auch ihr die Zinszahlungen berechnen. Bayerns Volk war im Verträge von 1920 mit einem Abschlußbetrag von 620 Millionen alle Währung bedacht worden. Für diesen Betrag sind 4% v. H. Zinsen bis 1. Oktober 1923 gezahlt worden. Die Zinszahlung nach dieser Zeit ist nach bayerischer Auffassung zu 4% v. H. wenigstens aus dem Kapital zu berechnen, mit dem die Errichtungskosten der Deutschen Reichsbahn den Wert der normal bayerischen Volk anlegt, das sind 152 211.1. Bei der Bahn ergab sich 1920 nach Abzug der vom Reich übernommenen fundierten u. unfundierten Staatsschuld Bayerns eine Tilgungsschuld von 288 Mill. M., wovon aber vereinbarungsgemäß als Verzinsung nur 4 v. H. von 192 Mill. M. alter Währung in Betracht kamen. Für die seit 1. Oktober 1923 rückständige Zinszahlung von 4 v. H. wird nunmehr entsprechend der Wertsteigerung im Tawepian eine Kapitalabschließung von zwei Drittel des ursprünglichen Wertes, das sind 128 211.100.000 M., zugrunde gelegt.

Für und wider die Todesstrafe

Berlin, 5. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Im Rahmen der vom Reichsbund deutscher Referendare veranstalteten Reichshandlungswoche hielt gestern der volksparteiliche Abgeordnete Geheimrat Kahl einen fesselnden Vortrag über die Reform im Strafrecht. Er erörterte die im Entwurf enthaltenen Einzelabschnitte über die Strafbemessung, Strafmilderung, Verschärfung, über das Sicherungsverfahren und die Verjährungsfrage. Besonders eingehend vertrat er sich über das Problem der Todesstrafe, das namentlich auch in den Besprechungen mit der österreichischen Strafrechtskommission eine große Rolle gespielt hat. Kahl vertrat, wie er es bereits in den Ausschüßerhandlungen getan hat, den Standpunkt, daß die Todesstrafe als letztes, wichtiges Mittel der Staatsgewalt noch nicht aus der Hand gegeben werden könne. Er äußerte sich dann aber weiter dahin, daß die Abschaffung der Todesstrafe auf dem Wege sei. Die Bewegung gegen sie sei ungeheurer Uebertreibung. Der gegenwärtige Justizminister sei im Gegensatz zu seinem Vorgänger ein entschiedener Anhänger der Beibehaltung der Todesstrafe. Nach einem Bericht des „Vorwärts“ soll Kahl sogar erklärt haben, daß die Strafrechtsreform zu scheitern drohe, wenn die Todesstrafe beibehalten würde.

Pflandungsantrag gegen die deutsche Gesandtschaft in Prag

Zu Meldungen über einen Pflandungsantrag gegen die Prager deutsche Gesandtschaft kann gesagt werden, daß die tschechoslowakische Firma Dov u. Markus in Rom-Balla, die Urheberin des Antrages, bei dem Gemischten Tschechoslowakisch-Deutschen Schiedsgericht in Genf zwar ein obiges Urteil in ihrer Klage gegen das Reich und die Deutsch-Ostafrikanische Bank AG, erlangt hat, daß aber ihre Absicht, diesem Urteil in Prag durch eine Exekution gegen die deutsche Gesandtschaft Geltung zu verschaffen, völkerrechtlich unmöglich ist.

Alle derartigen Forderungen fallen für und unter den Dawepian, so daß die Firma sich bewegen an die tschechoslowakische Regierung wenden müsse. Eine Entziehung des tschechoslowakischen Außenministeriums oder Justizministeriums bleibt zu erwarten.

Ein türkisches Sprachlexikon. Die von der türkischen Regierung eingesetzte Sprachkommission hat beschlossen, an die Ausarbeitung eines Lexikons der türkischen Sprache nach dem Muster der deutschen u. französischen Lexika heranzugehen. Ein solches ausführliches Wörterbuch der türkischen Sprache gab es bisher nicht.

Letzte Meldungen

Neues Großfeuer in Aöln

Aöln, 4. Jan. In der ehemaligen Garnisonshäckerlei, in der sich jetzt eine Sackfabrikation befindet, brach auf bisher ungeklärte Weise Feuer aus, das in den Vordäcken reichliche Nahrung fand und sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die mit allen Vorrichtungen anwesende Feuerwehrrüstung mußte sich auf den Schutz der angrenzenden Gebäude beschränken. Bemerkenswert ist, daß direkt neben dem vollständig niedergebrennten Gebäude eine Garage befindet, wo erhebliche Mengen von Benzin aufbewahrt werden. Der Sachschaden ist groß, doch sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Schwere Chloreplosion

Grewen (Westfalen), 4. Jan. Heute ereignete sich in der Fabrik Hermann Biederlack u. Co. eine schwere Chloreplosion, die so großen Schaden anrichtete, daß die Firma gezwungen ist, ihren ganzen Betrieb stillzulegen. Von der Stilllegung werden etwa 200 Arbeiter betroffen. Der Schaden dürfte kaum vor drei Wochen bedoben sein.

Raubüberfall auf eine Kassiererin

Gelsenkirchen-Duer, 4. Jan. Heute abend wurde im Stadtteil Wekendorf die Kassiererin Hilde Kraus von jungen Wurschen auf der Straße überfallen und ihrer Aktentasche mit 1700 Mark Inhalt beraubt. Die Straßendiebstahl konnten unerkannt entkommen.

Zur Duisburger Gasfatastrophe

Duisburg, 3. Jan. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung über die Ursache der Duisburger Gasfatastrophe eingeleitet. Im Laufe des Freitag sind zwei weitere Personen aus den betroffenen Häusern wegen Gasvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert worden, jedoch ist die Zahl der Erkrankten auf 20 zurückgefallen.

Grober Unfug

Halle, 4. Jan. Das Schöffengericht verurteilte heute den 23 Jahre alten Quisbesitzer O. K., der in der Nacht zum Verkaufstag im Dorfe Brachwitz die Reichsbanke vom Schulgebäude heruntergerissen hatte, wegen groben Unfugs zu 400 Mark Geldstrafe.

Zahlreiche Todesopfer der Choleraepidemie in Vorderindien

London, 5. Jan. Daily Telegraph berichtet aus Bombay: Die furchtbare Choleraepidemie, die Tausende von Menschen hinwegrafft, verursacht in Travancore große wirtschaftliche Verluste. In einer Woche erkrankten etwa 1000 Personen, von denen die Hälfte starb.

Die Gesamtzahl der Erkrankungen seit Beginn der Epidemie vor etwa 4 Monaten beträgt 14 000. Davon sind 8000 gestorben.

Schmelings neuer Sieg in Amerika

New York, 5. Jan. (United Press.) Der deutsche Schwergewichtler Max Schmeling schlug in einem 10 Runden Kampf seinen Gegner Joe Selzra nach Punkten. Schmeling konnte 9 Runden glatt für sich buchen. Alle Sachverständigen sind sich darüber einig, daß er den besten Kampf geboht hatte, der in New York seit langer Zeit von einem fremden Schwergewichtler geleistet worden sei. Schmeling's Schwelge Vinke und sein gerader Stoß machten seinen Gegner Selzra schließlich „arrog“. Max der ungewöhnliche Mut schloß diesen tschechisch-Amerikaner aus Dayton (Ohio) vor dem Ring aus. Allgemein stimmt man darüber überein, daß in dem vom Boxmanager Tex Rickard veranstalteten Auskündigungskampf für die Wahl eines Weltchampions Schmeling der rechte Mann am rechten Platz war. Das Gewinns der beiden Gegner dürfte für Schmeling 15000 amerikanische Pfunde, für Selzra 1700 amerikanische Pfunde.

schluß des Kellogg'schen Friedenspakt nicht ausreichend gemindert wird. Der Bruch mit Rußland ist trotz noch bestehenden Anstrengungen der Industrie, die Regierung zum Nachgeben zu veranlassen, nicht überbrückt worden. In China ist hingegen nach langem Högern ein Vertrag mit der Kuomintang-Rationalregierung zustande gekommen. In Indien herrscht Ruhe, und die Arbeiten der Verfassungskommission schreiten besser voran, als man erwartet hatte. Schließlich ist noch das Uebererleben der Entente mit Japan zu erwähnen, worunter jedoch nicht die Erneuerung der alten Allianz, sondern nur eine diplomatische Zählungnahme zu verstehen ist.

Nicht man die Allianz des Jahres, so zeigt sich auf allen Gebieten eine Reigung, sich von äußeren Einflüssen und guten Gelegenheiten treiben zu lassen, mit andern Worten, eine beträchtliche Passivität. Es war ein Jahr der Schwankungen, der Unklarheiten, des inneren Zielkampfes. Selbst ein Optimist könnte nichts Günstigeres sagen als: Es war ein Jahr des Uebergangs.

Verbindlichkeitsklärung von Schiedssprüchen

Der Reichsarbeitsminister hat am Freitag drei Schiedssprüche für verbindlich erklärt, und zwar den am 20. November v. J. im Tarifstreit der Münchener Textilindustrie zwischen dem Schlichter für den Bezirk Weßhahen, Regierungsrat Weiss, gefällten, den am 2. November v. J. im Lohnstreit der Dielefelder Textilindustrie von demselben Schlichter gefällten und den am 6. Dezember v. J. von dem Schlichter für den Bezirk Sachsen, Ministerialrat Haack, im Tarifstreit der sächsischen Textilindustrie gefällten Schiedssprüche.

Die Verbindlichkeitsklärung erfolgte im öffentlichen Interesse. In der Begründung der Verbindlichkeitsklärung für Münchenland wird ausdrücklich gesagt, daß die im Schiedsspruch vorgesehene Lohnerhöhung nur einen geringen Teil der Beschäftigten betreffe und wirtschaftlich tragbar sei. Da ferner die im Reichsarbeitsministerium wiederholt stattgefundenen Einigungsverhandlungen ergebnislos verlaufen sind und eine Einigung der Parteien untereinander voranschicklich auch in späteren Verhandlungen nicht erreichbar erscheint, glaubte der Minister, zur Vermeldung eines tariflosen Zustandes, die Verbindlichkeitsklärung im öffentlichen Interesse auszusprechen zu sollen.

Keine neue Mietpreissteigerung

Berlin, 5. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Im „Vorwärts“ wird angedeutet, daß Kräfte am Werke seien, die darauf hinarbeiten, die einschlägigen Ministerien im Reich und Preußen im Sinne einer Mietpreissteigerungspolitik zu beeinflussen. Die kommunistische „Welt am Abend“ behauptet darüber hinaus, der Reichsfinanzminister bereite nach Rücksprache mit dem Reichsfinanzminister einen Gesetzentwurf über die Verchiebung der Vollkaufkraft der Antwortungshypotheken vor und die Verdrückung der Hypothekenschuldner, also der Hauswirte, solle durch eine Erhöhung von 5-8 Prozent der Friedensmiete weit gemacht werden.

Nach unserer Kenntnis trifft es zu, daß von den an einer Mieterhöhung interessierten Kreisen tatsächlich in letzter Zeit ein Druck in der angegebenen Richtung ausgeht worden ist. An den zuständigen Stellen versichert man uns indes, daß diese Bestrebungen erfolglos geblieben sind und daß man namentlich im Reichsfinanzministerium nicht daran denke, bei der gegenwärtigen abgeklärten wirtschaftlichen Notlage eine Erhöhung des Mietzinses zu betreiben.

* 30 000 amerikanische Millionen. Die Federal Reserve-Bank in Washington teilt mit, daß es gegenwärtig in den Vereinigten Staaten 30 000 Personen gebe, die ein Vermögen von über einer Million Dollar besitzen, während ihre Zahl im Jahre 1914 nur 7000 betrug.

Das Umspannwerk Kepplerstraße

Befichtigung durch den Bürgerausschuß

Einem Wunsche entsprechend, der in der Bürgerausschussung geäußert wurde, in der die Restmittel für das Umspannwerk Kepplerstraße bewilligt wurden, fand gestern nachmittag eine Befichtigung der auch für den Laien interessanten Anlage durch eine große Anzahl Bürgerausschussmitglieder statt. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch Bürgermeister Büchner, den Referenten der städtischen Werke, gab

Oberbaudirektor Fischer

in der alten Transformatorhalle anhand von aufgehängten Plänen eine instruktive Erläuterung der Anlage. Während die Stadt Mannheim früher fast ausschließlich durch das städtische Elektrizitätswerk Industriehafen mit elektrischer Kraft versorgt wurde, liefert seit Fertigstellung des Großkraftwerkes bei der Altriper Fähre im Jahre 1924 die Großkraftwerk Mannheim A.-G. sämtlichen Strom, der von Abnehmern des Netzes der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke bezogen wird. Die Großkraftwerk Mannheim A.-G. wiederum erzeugt nicht allein von ihr geleisteten Strom selbst und versorgt auch nicht nur das Netz der Stadt Mannheim, sondern steht im Stromaustausch mit einem ausgedehnten Fernleitungsnetz, das sich von der holländischen Grenze bis in die Nordschweiz und vom Saargebiet bis nach Bayern erstreckt. Dieses Fernleitungsnetz verbindet zahlreiche Elektrizitätswerke und gestattet vor allem eine günstige Ausnutzung der Maschinen und der Wasserkraft sowie gegenseitige Hilfe bei Betriebsstörungen und außergewöhnlichen Beanspruchungen. Freilich giebt andererseits Störungen von Belang, die in dem ausgedehnten Gebiet dieses Netzes auftreten, meist das ganze Netz in Mitleidenschaft. Auch wirkt bei den Schäden an den elektrischen Anlagen, die zum sogenannten Kurzschluss führen, die zusammengefaßte Leistung aller miteinander verbundenen Kraftwerke auf die Kurzschlussstelle und kann zu Schäden und Verdrängungen von außerordentlichem Ausmaße führen.

Diese von Grund aus geänderten Betriebsbedingungen zwangen das städt. Elektrizitätswerk zu einer weitgehenden Umgestaltung seiner Anlagen,

die der Stromverteilung und -fortleitung dienen. Ein Glied in der Kette der erforderlichen Maßnahmen bildet das neue Umspannwerk Kepplerstraße, das das südliche Stadtgebiet mit elektrischer Arbeit versorgt. Es ist jedoch möglich, auch die Innenstadt vom Umspannwerk Kepplerstraße aus zu beliefern, so daß für diesen besonders wichtigen Stadteil die Stromversorgung in weitgehendem Maße gesichert ist. Darüber hinaus kann im Nothalle auch das Industriegebiet in allerdings begrenztem Umfang vom Umspannwerk Kepplerstraße aus Strom erhalten. Schließlich liefert das Werk Kepplerstraße auch den Gleichstrom zum Betriebe der Straßenbahn auf dem linken Neckarufer. Das Umspannwerk Kepplerstraße ist an das Großkraftwerk über zwei Kabel für Drehstrom von 3 mal 2000 Volt angeschlossen. Diese Kabel sind zu einer Schaltanlage (Siemens-Schüdrerwerke) geführt, die die weitere Verbindung, zunächst zu einem Gleichrichtertransformator und 2 Haupttransformatoren (Brown, Boveri u. Co.) herstellt. Die beiden Haupttransformatoren von 6250 und 8000 VA Leistung spannen den Strom von 3 mal 2000 auf 3 mal 4000 Volt um. Dem Netze ist noch ein Drehtransformator (Brown, Boveri u. Co.) vorgeschaltet, um bei härteren Spannungsschwankungen oder der Verletzung entfernt liegender Gebiete die Spannung regeln zu können.

Die beiden Haupttransformatoren arbeiten auf einer Schaltanlage für 3 mal 4000 Volt (Brown, Boveri u. Co.). Von dieser strahlen die Speisefabeln aus, die den einzelnen Stadtbezirken den Hochspannungsstrom zuführen; er wird dann in weiteren, über das ganze Stadtgebiet verstreuten kleineren Transformatoren auf die Gebrauchsspannung von in der Regel 3 mal 120 Volt gebracht. Weiter ist ein Abweig für einen Gleichrichtertransformator vorhanden. Schließlich führt auch ein Abweig zu einer besonderen Schaltanlage (Boigt u. Höfner A.-G.), die einerseits der Versorgung des Umspannwerkes selbst dient, andererseits dem Anschluß zweier Motorgeneratoren für die Speisung des Straßenbahnnetzes.

Für die Versorgung der Straßenbahn

mit Gleichstrom von 600 Volt sind außer den erwähnten zwei älteren Motorgeneratoren von 500 u. 250 KW Leistung 3 Quecksilberdampf-Gleichrichter von 300, 600 und 1200 KW Lei-

stung (Brown, Boveri u. Co.) vorhanden. Sie liefern den von ihnen erzeugten Gleichstrom an eine Gleichstromschaltanlage (Siemens-Schüdrer-Werke), von der die zahlreichen Speisefabeln des Straßenbahnnetzes ausgehen. Die Ueberwachung und Bedienung der gesamten Anlagen erfolgt von einer Stelle aus, der sogenannten Warte. Sie befindet sich im Erdgeschoß; die Wahl des Fluges wurde entscheidend durch die Rücksicht auf die Motorgeneratoren und Gleichrichter beeinflusst, die eine gewisse Wartung durch den diensttunenden Schalttafelwärter benötigen. In der Warte ist auf Schalttafeln der Schaltplan sowohl der 20000 Volt- wie der 4000 Volt-Schaltanlage dargestellt. Durch Laut- und Lichtsignale in Verbindung mit neuartigen Signalrelais (AEG, Elektrizitäts-Ges.) wird der Schalttafelwärter auf Störungen aufmerksam gemacht.

Im Keller

befindet sich u. a. eine 4 KW-Schaltanlage für den Eigenbedarf des Schalthauses und für die beiden Motorgeneratoren für Bahnstrom, die Transformatoren zur Versorgung des Schalthauses mit Drehstrom von 3 mal 120 und 3 mal 220 Volt und die Restanlage der Dampfheizung. Schließlich ist der Keller dazu benutzt worden, die Starkstromfabeln in das Gebäude einzuführen (der Keller ist zu diesem Zwecke bis unter den Gefweg vorgeschoben) und die sehr zahlreichen Hilfsfabeln zwischen der Warte und den Hochspannungsanlagen zu verlegen.

Das Erdgeschoß

enthält zwei Kammern für die beiden Haupttransformatoren, daran anschließend je eine Kammer für einen Drehtransformator zur Spannungsregelung und je eine für die zugehörige Schaltanlage, 3 Kammern für Gleichrichtertransformatoren und die Warte, in der auch die 3 Großgleichrichter aufgestellt sind. An die in der Mitte angeordnete Durchfahrt zum Hof schließt sich ein turmartiger Aufbau mit einem Windwert von 30 To. Tragfähigkeit an, der in Verbindung mit einem an Gleisen der Durchfahrt laufenden Transportwagen besonderer Bauart die Mäglichkeit bietet, die großen Transformatoren an Ort und Stelle auseinanderzunehmen und schwere Stücke rasch zu verladen.

Ueber dem Erdgeschoß liegt ein Zwischengeschoß, das dazu dient, sowohl die Hochspannungs- wie die Hilfsfabeln, die in der Mitte des Gebäudes durch einen Schacht aus dem Keller heraufgeführt werden, so zu verteilen, wie es mit Rücksicht auf die in den obersten Geschossen befindlichen Hochspannungsschaltanlagen erforderlich ist. Das nächste Geschos enthält die Sammelschienen nebst Zubehör der 20 KW- und der 4 KW-Hauptschaltanlagen, das oberste Geschos die

Dieschalterkammern

und die Hauptbedienungsgänge sowie Hilfsseinrichtungen. Die Dieschalter sind in Eisenbetonkammern untergebracht, die mit Rücksicht auf Explosionsgefahr besonders fest ausgeführt und gegen die Hochspannungsräume hin sicher abgeschlossen sind. Von sämtlichen Kammern, die größere Dehnungen entfallen wie Dieschalter- und Transformatorkammern, führen Rohrleitungen mit reichlichem Querschnitt zu einer unter dem Hofe liegenden Sammelgrube, um etwa auslaufendes und in Brand gerathenes Öl rasch und gefahrlos ableiten zu können. Mit den Ausschachtungsarbeiten des Baues wurde am 9. August 1928 begonnen, nachdem vorher die früheren Stalldächer der städt. Fuhr- und Gutsverwaltung und ein Teil des früheren Batterieräumes abgebrochen worden waren. Die Bauarbeiten mußten abschnittsweise vorgenommen werden, da der Betrieb aufrecht erhalten werden mußte. Es wurde deshalb zuerst der Hauptbau an der Kepplerstraße soweit fertiggestellt, daß die im hinteren Teil des Batterieräumes untergebrachte Gleichrichteranlage nach dem Neubau transferiert werden konnte. Erst dann konnte der hintere Teil des Batterieräumes abgebrochen und der Neubau für die Warte mit darunter liegender Heizungs- und neuen Batterieraum in Angriff genommen werden. Zuletzt ist der Treppenaufgang zum Neubau im bestehenden Betriebsgebäude eingebaut und der Umbau des Betriebsgebäudes selbst vorgenommen worden. Aber nicht allein die Rücksichtnahme auf den Betrieb ersparte die Bauausführung, sondern auch die Fundierung brachte Ueberraschungen. Der Kellerboden und die Umfassungswände mußten wasserdicht auszuführen werden und die Fundamente des Hochbaugebäudes und der bestehenden Umformstation etwa 1,50 Meter hoch unterfangen

werden. Dem Verwendungszweck des Gebäudes entsprechend wurden das Hauptgebäude, die Warte und die Haupttreppe feuerfester in Beton, Eisenbeton, Eisen und Backstein ausgeführt.

Die Entwurfsbearbeitung und Ausführung

lag in den Händen der Bauabteilung der städt. Werke unter der Leitung des Oberbaurats Lang. Hervorragenden Anteil an den Arbeiten hatten Baurat Groß und Oberbauinspektor Leber, ersterer bezüglich der Ausführung aller elektrotechnischen Anlagen, letzterer hatte die Bauleitung über den hochtechnischen Teil. Bei der Fassadengestaltung wirkte das Entwurfsbüro des städt. Hochbauamtes mit. Die Baugenehmigung für das Gebäude konnte am 10. 11. 1927 beantragt werden. Die Bauausführung wurde, mit ganz kleinen Ausnahmen, ausschließlich durch Mannheimer Firmen vorgenommen. Im ganzen waren 90 Firmen am Bau beschäftigt. Die Gesamtkosten des Umspannwerkes belaufen sich auf 1 850 000 M. Davon erforderten die Schaltanlagen allein eine Million M.

Der Rundgang

der sich an diesen Vortrag angeschlossen, gewährte einen interessanten Einblick in die komplizierte Apparatur, mit der das Umspannwerk ausgestattet wurde. Alle Einzelheiten, vom Keller bis zum Dach, konnte in Gruppen besichtigt werden. Alle Türen waren geöffnet, selbst die, an denen die Warnung „Hochspannung! Lebensgefahr!“ steht. Aber wenn man sich streng an die Verhaltensmaßregeln hält und nichts anrührt, kann nichts passieren, zumal die mit Hochspannung geladenen Dinge durch Drahtgitter abgeperrt sind. Der Rundgang endete wieder im alten Transformatorraum, wo man bei einem Glase Wein in angeregter Unterhaltung noch etwas beisammend blieb. Sch.

Kommunale Chronik

Das Karlsruher Wohnungsbauprogramm für 1929

Karlsruhe, 8. Jan. Auch für das kommende Baujahr sollen noch vor Genehmigung des Voranschlags Mittel bereitgestellt werden, die die reibungslose Ueberleitung der Wohnungsbaufähigkeit ins neue Rechnungsjahr ermöglichen. Die in einer nachträglichen Vorlage an den Bürgerausschuß verlangten Mittel sind so bemessen, daß damit mindestens 700 Wohnungen unterrichtet werden können. Der gesamte Kapitalbedarf für das vorläufige Bauprogramm beliefert sich auf 3,5 Millionen M. Zur Deckung werden in erster Linie Wirtschaftsmittel aus dem städtischen Anteil an dem Gebäudenotverküerergebnis 1929 im Betrage von 1 Million M. vorweggenommen. Dazu kommen Kommunaldarlehen des badischen Staates in Höhe von voranschlägig 2 Millionen M. Weitere 500 000 M. reben aus Rückzahlungen auf Baudarlehen aller Art seit Kriegsende zur Verfügung. Für Ansbewilligen ist ein durchschnittlicher Förderungsbeitrag von 10 000 M. je Wohnung vorzusehen; das macht bei 700 Wohnungen eine Gesamtförderungssumme von 7 Millionen M. — Als geeignetes Gelände für den Bau rationaler gestellter Kleinwohnungen wird z. B. das hierfür außerordentlich geeignete Gelände des Dammersbuchs erschlossen. Im Gebiet östlich vom Schloßchen Rappurr ist eine Dauerkleingartenkolonie mit 85 Gärten von durchschnittlich 300 Quadratmeter Flächeninhalt je Garten geplant. Der Aufwand beträgt gegen 40 000 M.

Kleine Mitteilungen

Auf Anregung der Altengemeinschaft für Gas-, Elektrizitäts- und Wasseranlagen „Agwea“, Berlin, als Vorgesicht des Gaswerks Singen ist in Singen eine G. m. b. H. im Entstehen begriffen, die den Zweck hat, die Gas- und Elektrizitätsversorgung in Singen zu übernehmen. Die „Agwea“ erklärte sich bereit, ihr Gasrohrnetz und die Gasversorgung an die neue Gesellschaft abzutreten, zu der im Konzessionsvertrag von 1925 mit der Stadt festgelegten Bewertung. Die Stadt Singen andererseits bringt in die neue Firma das Elektrizitätswerk Singen ein, einschließlich des gesamten Fundus instructus und der Gebäulichkeiten u. Grundbesitz der bisherigen, jetzt aufgelassenen Baumwollspinnerei G. m. b. H., Singen, die Werte, die die Stadt Singen am 1. Dezember 1928 zum Preise von 1,4 Millionen Mark von der Firma Brin, Arlen, Kallisch übernommen hat. Die finanzielle Beteiligung beider Teile (Stadt und Agwea) soll gleichmäßig sein. Das G. m. b. H. Kapital wird demnach 2 800 000 Mark betragen. Die Finanzierung des städtischen Anteils ist bereits gesichert.

Die Pensionsklub

Von Julius Kreis

Die Käthe beim Wintermeyer in Trudering waren, wie schon ihr Name sagt, durchaus unproblematische Naturen. Sie hießen Pessi, Scheddi, Blasi, Miri und Steffi. Sie waren gute, brave Käthe, die ihr Futter fraßen, Milch gaben und wenn sie sich schon unterhielten, redeten sie vom Wetter oder von der Obrigkeit, der Stalldirne Kathl.

Sie waren, was man so im allgemeinen „ungebildet“ heißt. Aber sie machten sich nie Gedanken darüber.

Eines Tages stand eine neue im Stall. Sie hieß Jenta und war von einem vornehmen Stadtherrn in Pension gegeben worden. Und der Döse, der den Kühen gern eins versetzte, verachtete voll Wohlgefallen diese Pensionsklub Jenta sei ein gebildetes Fräulein, ganz anders als die „Gäbeler“ im Stall und sie sollten sich nur nicht einbilden, daß sie dasselbe wären wie die Jenta und jetzt könnte man endlich einmal eine feine Konversation führen.

Du scho, sagte die Scheddi, mit dem Kopf!

Aber neugierig waren sie doch alle auf die Pensionsklub. Und nun stand sie da im Stall und fraß mit außerordentlich feinen Tischmanieren ihr Futter.

Der Herr aus der Stadt besah sie gleich am ersten Tage, gab ihr Rosenamen, freischickte ihr das Fell und gab der Kathl ein schönes Trinkgeld.

Die Miri sah das mit argwöhnischen Augen. Dös glaubt scho, wenn sie's schmierern laßt...

Ihr Glaube an die Autorität war erschüttert und schon beim nächsten Melken fuhr sie der Kathl mit dem Schweif ins Knüttel.

Der Döse war ganz verzaubert in das Fräulein Jenta. Er machte schwärmerische Augen zu ihrem Barren hinüber und leckte sie mit der rauhen Zunge glatt und lauder.

Dös Mündch — sagte die Pessi eifersüchtig und erdittert. Die Pensionsklub verhielt sich reserviert. Eigentlich hatte sie ja g'hofft, in eine Pension in der französischen Schweiz zu kommen. Aber nun mußte sie sich mit Trudering behelfen. Eine Lust hat es hier, fuhr sie am ersten Abend.

Die andern Käthe wurden ungehalten und die Blasi rief: Brelli, morgen schwin' ma' von de Cologne, daß eschna

besser g'fallt bei uns. — Die Pensionsklub Jenta hob nur die Nase etwas höher.

Der Döse war ganz hingerissen vor soviel Noblesse und sagte: Pardon, gnädiges Fräulein, der Ton in diesem Stall ist auch mir schon öfters auf die Nerven gefallen. Es freut mich sehr, endlich eine gleichgestimmte Seele zu finden.

Er ao' — Nerven, müßte die Steffi, daß i net laß! Die Pensionsklub Jenta wandte sich verbindlich zum Dösen und sagte: Sehr erfreut, mein Herr, Ihnen zu begegnen. Lieben Sie Strindberg?

Ja? fragte der Döse verblüfft.

Aber, wie Käthe schon sind, keine wollte hinter der neuen zurückstehen und sie begannen allmählich von der Pensionsklub zu lernen. Sie ließen sich willig von ihr seine Manieren beibringen und übten abendlich eine grandiose Dichtung und eine dialektfreie Ansprache.

Bielleh! daß der Döse dann doch wieder Interesse an ihnen fand!

Ihre Taille, sagte die Pensionsklub Jenta zur Pessi, Ihre Taille, meine Liebe, entspricht nicht den Anforderungen der Eleganz. Sehen Sie mich an!

Ja, das war allerdings Uniel! Wenn auch die Kathl verächtlich von einem „Bauergrüpp“ sprach.

Und die Pessi, die Blasi, Miri, Scheddi und Steffi wett-eiferten im Stireben nach „Figur“.

Sie freßen zuviel, meine Damen, sprach die Pensionsklub.

Und wirklich die Truderinger Schönen taten sich Abbruch.

Sie ließen ihr Futter bald liegen und unterhielten sich dafür über den Feldtenor, die letzte Premierer, ließen sich von Jenta die neueste Kritik vorprechen und wurden immer eleganter und geistreicher.

Einmal allerdings, als sie unter sich waren, sagte die Blasi voll Wehmut: Dös greißt von sei' o', dös Bulldung übereinand! Und wenn jetzt mei' Taille net bald a' Unie kriagt, nachher pfeif' i' auf d' Eleganz und friß' mi' wieder a' mal richtig' fatt.

Der Döse sagte nur von oben herab: Sie können mit leid tun. Es scheint doch, man muß zur Bildung geboren sein. Und er hob die Hörner.

Aber es freude nun doch einmal in den Kühen drin: der Zug ins Fashionable. Ihre Taille wurde von Tag zu Tag

schlanter. Und die Pensionsklub Jenta sprach: Für eine moderne Kuh ist überhaupt ein lächerlicher Klavierspiel, Milch zu geben. Davon müssen wir uns frei machen. Das zwanzigste Jahrhundert weiß und andere Sachen!

Die Stalldirne Kathl war untröstlich. Der Bauer fluchte.

Seit der Aramp'n da herinn steht, rief die Kathl und gab der Jenta einen unanständigen Pupp, seit dera Zeit is' nix mehr Grad was wann'a de' andra o'freak!

Die Käthe gaben nicht mehr die Hälfte Milch wie früher.

Die Kathl haßte die Pensionsklub.

Ihre Mademoiselle, sagte die Jenta indigniert zu den Kühen scheint mir aber sehr, sehr wenig Kinderstube gemessen zu haben.

Der Döse nickte bestätigend. Allerdings, gnädiges Fräulein, aber sie ist eben auf dem Land aufgewachsen und hatte keine Gelegenheit, sich weiter zu bilden.

Die Käthe hatten endlich ihre Linie erreicht.

Jetzt werd's mir z'dumm, sagte der Bauer. Dös Staatsvieh, dös eckate, muag weller.

Der seine Herr in der Stadt erhielt einen Brief.

Der Abschiedsabend gestaltete sich zu einer imposanten Rundgebung im Stall.

Der Döse hielt eine Rede und versicherte ein liberö andere Mal, wie stark der Einfluß einer modernen Persönlichkeit von so hervorragenden Qualitäten des Körpers und Geistes auf die Kultur des Staates gewesen sei. Wegen Schluß der Ansprache blieb er stehen, aber er sagte sich und tat, als ob ihm die Bewegung die Worte nehm.

Die Käthe weinten.

Am andern Morgen führte der seine Herr seine Pensionsklub fort. Der Döse war noch einige Tage voll sanfter Melancholie.

Dann pürschte er sich wieder an die Pessi an und sagte: Liebe Pessi, das wirkliche Reich der Weisheit ist nicht die Tatkraft im Geist und Gebante, nicht Uebergeist, sondern Ammut und Güte. Diese Jenta war doch eigentlich ein überspanntes Frauenzimmer!

Ja, das fanden die Käthe auch, und in wenig Wochen hatten sie die „Linie“ wieder weggefröhen und hatten Strindberg und die „moderne Kritik“ vergessen. Die Kathl weigert sich, fernershin Pensionsklübe aufzunehmen.

Städtische Nachrichten

Nachdenkliches zur Wohnungsnot

Vor einigen Tagen wurden die Ergebnisse der letzten Wohnungsanfrage veröffentlicht. Das Bedenkliche dabei war die Zahl der Familien ohne eigene Wohnung. In ganz Baden waren es am 16. Mai 1917 rund 28000 Familien; nach Abzug der inzwischen in den Besitz einer selbständigen Wohnung gelangten bei vorsichtiger Schätzung heute immer noch etwa 15000 bis 16000 Familien. Wieviel Einschränkung, Kummer und Not liegt in diesen Zahlen! Dazu tritt diese Wohnungsnot in der Hauptsache die jungen Paare, die obendrein meist auch noch die geringsten Einkommen haben. Das ist in dem begrenzten Einkommen wohnen mit Eltern oder Verwandten oder in unbilligsten Mieträumen sehr richtiges Familienleben entwickeln kann, steht jedermann ein. Von Gekränktheit trotz Beitrags bei den beiderseitigen Eltern gar nicht zu reden. Diese dem ganzen Volk drohende Gefahr der Familienzerstörung...

Gefahr der Familienzerstörung, wenn nicht gar Zerrüttung wird leider von dem Gros der Wohnungsgeber nicht beachtet oder wenigstens nicht ernst genug genommen. Das der Geburtenrückgang unabweisbar zum erheblichen Teil ebenfalls damit zusammenhängt, bedarf keines Beweises. Kinder kann man bei solchen Wohnungsbedingungen nicht brauchen. Trotzdem leben und hören längere Geschwister manchmal, was ihnen in diesem Alter besser noch verborgen bliebe.

Was diese Wohnungsnot oder eine Wohnung bekommen können, dauert es unter den jetzigen Verhältnissen noch lange. Denn etwa angebotene Wohnungen können die wenigsten bezahlen, wenn selbst die mit härtester öffentlicher Saugelnunterstützung arbeitende Bauwesenkommission der Mietvereinsigung E. W. Mannheim" neue, im 4. Stock gelegene Zweizimmerwohnungen mit Küche, Speise- und Wschkammer und eingerichteter Bad 50 RM - Küche Markt - monatliche Miete und 3000 RM - Dreitoilette - Wschkammer fordern muß, um auf ihre Rechnung zu kommen. Im 2. Stock desselben Hauses kostet eine Dreizimmerwohnung mit demselben Zubehör nur 115 RM, Monatsmiete und 4000 RM, Bauzinsfuß. In einem anderen Haus derselben Baugesellschaft werden bei denselben Nebenräumen für die Dreizimmerwohnung sogar 131 RM, (mit Monatsrente) und 4300 RM (141 RM) und ebenfalls 4000 RM, Bauzinsfuß gefordert. Einzig Häuser weiter kostet eine Zweizimmerwohnung mit Zubehör wie bei Nummer 1 nur 97 RM, und 3000 RM, Bauzinsfuß (mit Monatsrente sogar 110 RM).

Man vergleiche damit die Mietpreise in älteren Häusern, selbst bei 120 Prozent der Friedensmieten! Und vergleiche damit das Einkommen der jungen Eheleute. Da kann ihnen das Gebot nahegebracht werden. Wenn diese Wohnungsnot auf den Egoismus der jetzigen Wohnungsinhaber schimpfen, wer will es ihnen verargen? Wer will ihnen abelnehmen, wenn sie die ganze Wohnungswirtschaft als einseitigen, selbsttätigen Schutz der glücklichen Wohnungsbesitzer verdonnern und ins Pfefferland wohnen? Wer, wenn sie als Untermieter leben, daß sie für 2 Zimmer vielleicht mehr Miete zahlen müssen, als die ganze 4-5 Zimmerwohnung kostet! Oder wenn sie Erbehebungen eines Reichstagesabgeordneten aufgrund am 1. März 1919 in der Reichsversammlung (vom 1919 bis 1921) die

Wohnungsnot durch Wirtschaft mit sehrtem Meer von Beamten und den Tausenden von Gehilfen 2 1/2 Milliarden Mark verschlang,

wofür 925 000 Wohnungen hätte errichtet werden können! Wo von 1924-1926 nochmals rund 360 000 hätten kommen können, zusammen also seit 1919 nahezu 1 Million neuer Wohnungen, wodurch die Wohnungsnot größtenteils behoben worden wäre. Man sollte merken, diese Zahlen, die den amtlichen Stellen und Führern der Parteien über auch bekannt sind, müßten ernstlich zu denken geben. Aber warum geht's nicht vorwärts? Weil die ganze Wohnungsfrage an einer politischen Kupplungsfrage geknüpft wurde, die viele Kuppelungen selber nicht durchzuführen. Um Wohl und Wehe der Wohnungslosen dreht es sich für manchen der Verfechter der Wohnungsamangswirtschaft, diesem wirtschaftlichen Gammelsack auf allen Gebieten, gar nicht, es scheint manchmal fast, als ob es manchmal leid wäre, wenn dieses zuweilen die Instrumente verloren ginge. Darum sollten alle das Wohl des ganzen Volkes im Auge habenden Volkspolitiker tüchtig werden, wenn sie die sonst so sehr nach Freirei schreitenden

Deutsches Theater

Von Oscar Sie

Das städtische Schillertheater scheint in seinem Ruf als gegippter Literaturtheater fortzuführen zu wollen. Kochen es uns den „Londoner verlorenen Sohn“ als ein Werk Shakespeares vorgelegt hat, gibt es jetzt eine sehr freie Bearbeitung von Franz Schwegel als die Komödie „Ost und West“ von Deodat an. Warum und zu welchem Ende solche „Modifikationen“ vorgenommen werden, bleibt wohl das Geheimnis der Urheber. Eines aber ist gewiß, deren sich der Komödientheater bei unsen Klankern erfreute, muß gesagt werden, daß er für uns eine tote Größe ist. Daran konnte auch eine stoische Aufführung unter Hoffmanns Darnisch Regie mit Max Gülstorff in der Rolle des geschäftigen Justiz nicht ändern.

Daß es nicht sein leitender Vorkammer Marcel Pagnol weichen näher. Seine Schillerkomödie „Das große ABC“ fand hier im Schauspielhaus den gleichen Erfolg, den ihr Pöbel schon an anderen Orten verlobt hat. Richtig war als Schlußstück der reine Dorn und nachher, wenn er hinter die Schürze seiner Kostümgabe kommt, der geistige Gannet. Eine kostbare Menschenbeobachtung. Es müßte herrlich und aufschlußreich sein, beide Künstler nebeneinander in der Rolle des M. Topaze zu sehen.

Auch Guido Thieler bekam die ihm auf den Leib geschriebene Rolle durch den Schwank „Wesend im Paradies“ der bewährten Bühnenfirma Arnold und Bach. Es ist nicht mehr zu lächeln, wie oft er schon diese Rolle gegeben hat. Die Parodie liegt hier darin, daß er nicht selbst auf Abenteuer ausbricht, sondern nur die Seitensprünge seiner Kollegen im Ministerium ausstößt. Freilich findet er dabei auch die eigene Frau im Abteilungsleiter am Kanalwerk. Tableaux, Zweifel, Klugheit. Zum Schluss für seine Initiative oder dafür, daß er den Bericht unterschreibt, ernannt er sich als den nächsten Heiligen nach im Erlösung. Kleine Modifikationen gegen verändertes Programm: um und Repetitionen im Reinen mit. Im Bühnenhaus herrschte das Wort eines Arztes.

politischen Parteien hier noch hartem Zwang rasen hören. Diese Volkstage muß unbedingt aus dem politischen Fahrwasser heraus, wenn sie endlich vernünftig gelöst werden soll! Das bedenkliche deutsche Volk! R. K.

*** Zosterlegenschaft.** Dem Landwirtschaftlichen Bezirksverein Mannheim wurde vom Ministerium des Innern die Erlaubnis zur Veranstaltung der Weihnachtslotterie 1920 erteilt.

*** In ein Rad hineingefahren** ist gestern mittig am Kaiserpark ein zwölfjähriges Mädchen. Da es gleichzeitig von einem Handwagen angefahren wurde, stürzte es so ungeschickt, daß es sich den rechten Oberarm brach. Der Radfahrer fuhr rasend schnell und konnte leider entkommen.

*** Die Kuh und die Elektrische.** Als dieser Tage der Knecht eines Viehhändlers eine Kuh von Mannheim nach Bierheim treiben wollte, riß sich das Tier plötzlich los und legte sich auf die Schienen der Elektrischen. In demselben Augenblick kam eine Elektrische heran. Der Zug riß die Kuh einige Meter weit fort, bis er schließlich zum Stehen kam. Das Tier mußte auf der Stelle getötet werden.

*** Jubiläum bei E. J. Höhringer u. Söhne G. m. b. H., Mannheim-Baldhof.** Am 8. Januar fand wie alljährlich eine Feyer zu Ehren der Jubilare des verflohenen Jahres statt. Auf 40jährige ununterbrochene Tätigkeit kann zurückblicken: Herr Philipp Spönagel aus Sandhofen; auf 25jährige ununterbrochene Tätigkeit die Herren Karl Weilmaler aus Sandhofen, Martin Ringler aus Lampertheim und Josef Müller aus Sandhofen. Dr. Engelhorn dankte im Namen der Direktion den Jubilaren für die treuen geleisteten Dienste und überreichte ihnen als Äußerer Zeichen der Anerkennung neben einem Geldgeschenk ein Diplom des Vereins zur Förderung der Interessen der heimischen Industrie Deutschlands. Die Glückwünsche der Belegschaft überbrachte der Vorsitzende des Arbeiterrates, Herr Barth.

*** Das Fest der silbernen Hochzeit** feierte Herr Ferdinand Seifert und Frau geb. Freygang, 2, 1, A.

Weihnachtsfeiern

Schubertbund Mannheim-Rohrbachhofen

Am ersten Tage des neuen Jahres versammelte sich der Schubertbund zu einer Familienfeier im eigenen Heim. Die Festabende hatte, das sprühte man deutlich, den nötigen Schwung, um als glücklicher und begehrteter Lust zu dürfen. Herr Otto Meyer, der Vorsitzende des Vereins, führte all das, was dem Schubertbündler als Weisheit, als Freude und als Sänger der Welt, in treffliche Worte. Er mußte für die Ideale neue Begründung zu weiten. Die tiefgründigen Worte wurden glücklich umhüllt von herrlichen Darstellungen der verschiedensten Art. Herr Schmidt brachte ein launiges Wort über das Sängertum zum Vortrag, das von dem unerschütterlichen Humor des Vorkessers jagte. Herr Sch. brachte der Virtuosität ein Reuabergedicht dar und erzieht mit seiner weitläufigen Begleitmusik kühnen Beifall. Herr G. u. m. n. heilte sein reiches Können zur großen Freude aller auf Verfügung. Töne der Harmonie trugen die Darstellungen der aufstrebenden jungen Sängerei Alma V. u. m. n. Ihreieder waren marm befeuert. Ihre Stimme verleiht sorgfältige Schulung, ihr Vortrag war wunderbarlich. Herr Sch. war am Platz ein trefflicher Begleiter. Am Ende der Feyer wurde als in die letzte Nacht hinein stetig das Tanzlein geschungen. pp.

Sängerkasse E. V.

Die Weihnachtsfeier der Sängerkasse E. V. Mannheim fand am Weihnachtsabend im Saale des Friedrichsplatzes statt. Eine reichhaltige Unterhaltung wurde durch die Sängerkasse in den eigenen Sälen eines reichen Festes, so war der Sängerkasse immer ein Plätzchen mehr zu bekommen. Der Männerchor des Vereins trug unter der Leitung von Kapellmeister Hans A. Veger zwei Stücke mit großer Vorliebe vor, das die Kavalle Becher Kette. Herr O. Schert sprach einen Vortrag, worauf Kapellmeister Kurt K. u. m. n. mit seiner wohlgeschulten Tenorstimme mehrere Lieder zum Vortrage gab. Herr Hermann H. u. m. n. erfreute die Zuhörer durch mehrere Stücke auf dem Klaverson. Die von dem Doyen der Sängerkasse geleitete Männerchor verleiht einige Quartette, von Frau Emma Veger und Herrn Kurt K. u. m. n. zum Vortrag gebracht, erzielten reichem Beifall. Eine angenehme Überraschung brachte die akrobatischen Vorführungen der „S. S. S.“. Ein humoristisches Talent bildete den Höhepunkt.

Reich waren die Eindrücke, die den bewährten aktiven Mitglieds angehört werden konnten. Den goldenen Sängerring für 10jährige aktive Mitgliedschaft erzielten die Mitglieder Miescher, K. u. m. n., K. u. m. n., G. u. m. n. u. m. n., das Diolen für 5jährige treue Mitgliedschaft die Mitglieder M. G. u. m. n., Miescher, T. S. u. m. n., K. u. m. n. und M. u. m. n., die silberne Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes für 25 Jahre aktive Mitgliedschaft die Mitglieder M. G. u. m. n. und Miescher und das Diolen des Deutschen Sängerbundes für 40 Jahre aktiver Sänger Herr Kurt K. u. m. n. Ein Tänzchen beschloß die gelungene Veranstaltung.

Nicht ganz so ungetrübt war es dagegen im Deutschen Künstlertheater, wo das Kriminalstück „Der Sinker“ von Edgar Wallace die gezielte Begleitmethode des Verfassers ein bisschen entlarvte. Sein Wagnis: „Es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht geleitet zu sein“ wurde diesmal eine Korrektur. Es ist möglich von Edgar Wallace nicht geleitet zu sein, und bald wird es vielleicht heißen: „Es ist unmöglich, von Edgar Wallace auf die Dauer geleitet zu sein.“ Denn hat man ein wenig seiner Stärke gesehen, so kennt man das Rezept, den Verdacht auf einen Fallstein zu lenken und die Säure bis zum Schluss im Dunkeln tappen zu lassen. Die ironischen Grundzüge der Deutschen sollte sich nicht auch darin äußern, daß sie die dramatische Produktion dieses Wallace lädenlos übernehmen.

*** Lotte Lehmann kommt nach Mannheim.** Lotte Lehmann, Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper, singt Dienstag, 15. Januar 1920 Lieder und Arien im H. Konzert des Philharmonischen Vereins. Die Künstlerin nimmt infolgedessen an der Wiener Staatsoper eine Sonderbehandlung ein, als sie neben Frau Jericha und Piccolini nach regulärer Vereinbarung honoriert werden darf. Begleitstück einer Wiener Opernaufführung schreibt Hans Nisch: „Lotte Lehmann, auf dem Gipfel ihrer gelungnen und schöpferischen Entwicklung, ist eine der größten, vielleicht sogar die größte unter den dramatischen Sängertönen unserer Zeit.“

Literatur

*** Märkners Jahrbuch 1920.** Kalender, Welt- und Zeitbeleg. Im Verlag von Hermann Beyer, Berlin W 9 erschien der 17. Jahrgang des Märkners Jahrbuch. Über alle Ereignisse des verflohenen Jahres gibt dieser Band Auskunft, auf welchem Gebiete er auch immer liegen möge. Die sozialen und politischen Verhältnisse der Zeit, besonders die deutsche Wirtschaft und Politik wurden hier eingehend behandelt. Genealogische Überblicke, biografische Auszüge sowie die neuesten Ereignisse auf dem Gebiet der Politik, Kunst und Literatur werden durch bildliche Zitate oder in Form von Illustrationen (Landschaften) übersichtlich dargestellt. Das Jahrbuch 1920 ist für alle Gebildeten und nach Bildung strebenden Menschen ein wertvolles Instrument, um die Weltanschauung der Gegenwart zu verstehen und die Beziehungen und Zusammenhänge der Zeit zu erkennen.

Film-Rundschau

Ufa-Theater: „Der Jarewitsch“

Das Drama von Gabriele Zapolska, nach dem dieser Film gedreht worden ist, kennt man kaum. Eher schon die Lesar-Operette. Und diese hat vor dem Film ein voraus; sie ist in historischen Rahmen verlegt worden; deshalb läßt dort man sich manche Dinge gefallen, die im Film allzu unwahrscheinlich wirken, da er in unseren Tagen spielt. Diesem Konflikt entgeht man nicht, indem man als Schauplatz der Handlung angibt: die Residenzstadt „eines“ Mittelalters Reichs. — Sieht man davon ab, so bleibt eine Erzählung, die unterhaltsam ist. Nicht mehr. Der Jarewitsch soll verbessert werden. Um zunächst seine Frauenliebschaft zu befeitigen, schickt man ihm eine als Kofaken verkleidete Tänzerin zu. Anschließend geht er auf diese Falle ein, schließt mit Sonja aber nur ein Freundschaftsbündnis, um vor ähnlichen Verlockungen geschützt zu sein. Aber — es müßte ja kein Film sein — es entwickelt sich wahre Liebe zwischen beiden. Sonja kommt dadurch in Konflikte, denn sie soll für ihren revolutionären Bruder den einzigen Thronerben erschießen. Schließlich wird sie über die Grenze abgedrückt, um der Braut Platz zu machen. Die Revolutionäre ermorden angeblich den Jarewitsch, treffen aber nur seinen Adjutanten, der ihn vertreten sollte. Für das Land ist der Thronfolger tot. In Wahrheit geht er mit Sonja einer neuen Zukunft entgegen. Besonders der Schluß ist reichlich unwahrscheinlich. Ueber das Niveau des Manuskripts wird der Film durch die Darsteller gehoben, vor allem durch den Jargon Albert Steinrück, ferner durch Marietta Willner und Sonja und, wieder mit einigem Abstand, den Jarewitsch Jwan Petrovich. — Zum Programm nur eine kleine Frage: Wer verlangt eigentlich diese Sorten von „Grotesken“? Sie dürften ruhig aufheben!

*** Kein neues evang. Gesangbuch.** Auf Grund einer mündlichen Verhandlung ist die irdige Meinung entstanden, daß in der nächsten Zeit für die evang. Landeskirche Baden ein neues Gesangbuch herausgegeben werden soll. Infolge dieser irdigen Meinung wurden die drei letzten Gesangbücher zu Weihnachten gesendet. Die Oberkirchenbehörde hat im neuesten Verordnungsblatt bekanntgegeben, daß für die nächsten Jahre eine Neubearbeitung des Gesangbuchs nicht beabsichtigt ist.

Aus Handel und Wandel

*** Handelsfahrt durch Italien nach Syrien in den Charakteren 1920.** Wie im vergangenen Jahr veranstaltete Herr Felix D. L. u. m. n. Baden auch in diesem Jahr wieder eine Handelsfahrt nach Italien. Die Handelsfahrt ist so anregend, daß ihre Teilnahme sowohl die Vorteile der Wirtschaftsförderung wie auch die Vorteile der Einzelverkäufen steigern. (Weiteres Angelegenheit.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dez. 1919

Station	1. Dez.	10.	20.	31.	1. Dez.	10.	20.	31.
Rhein	31,25	30,75	30,00	29,50	31,25	30,75	30,00	29,50
Oberrhein	1,8	1,9	1,8	1,7	1,8	1,9	1,8	1,7
Neckar	0,4	0,3	0,2	0,1	0,4	0,3	0,2	0,1
Elbe	4,8	4,7	4,6	4,5	4,8	4,7	4,6	4,5
Elster	2,0	1,9	1,8	1,7	2,0	1,9	1,8	1,7
Spree	1,7	1,6	1,5	1,4	1,7	1,6	1,5	1,4
Saale	3,2	3,1	3,0	2,9	3,2	3,1	3,0	2,9

Lassen Sie sich Ihre Augen noch heute bei uns prüfen.



Versändigen Sie s'ch nicht — an Ihren Augen! — Gewahren Sie denselben das unterstehende Augenpaar, durch welches Ihnen die Schärfe erhalten bleibt. — Wie prüfen Ihre Sehkräft und verhelfen Ihnen zu „Bestem Sehen“.

SCHARFER BLICK — KAPERNICK

P 2, 14 vis-a-vis Hauptpost P 2, 14
Herausgeber: Dr. med. Kurt Kapernick, Brühl 2, 14, Mannheim.
Verteiler: Bruno Sieber, Brühl 2, 14, Mannheim.
Anzeigen: Bruno Sieber, Brühl 2, 14, Mannheim.

Kunst und Wissenschaft

*** Vom Nürnberger Künstlerleben.** Als letzte Folge des Aufwands des Albrecht Dürer-Jahres veranstaltete die Nürnberger Künstlerkassette dem Stadtrat Nürnberg im großen Saal des Künstlerhauses ein Fest. In der Besetzung war der Stadtrat Nürnberg für die großen Verdienste, die er sich mit der so erfolgreich verlaufenen Durchführung der künstlerischen Veranstaltungen im „Dürer-Jahr Nürnberg“ erworben hat, in gebührender Form zu ehren. Als Sprecher der Nürnberger Künstlerkassette sprach der französische Landschaftsmaler Hugo Kraus die rechten Worte, um auszudrücken, was das Dürerjahr für die Stadt Nürnberg, für die Nürnberger Künstler, für die ganze zivilisierte Welt, bedeutet. Namens der Nürnberger Künstlerkassette dankte er außerdem dem Stadtrat Nürnberg für die tatkräftige Förderung, die er in den letzten Jahren der wertvollsten schaffenden Nürnberger Kunst habe entgegenstellen lassen. Im Anschluß hieran wurde jedem Stadtratsmitglied eine von Professor Philipp Ritter geschaffene Erinnerungsplakette überreicht. Am gleichen Abend wurde Oberbürgermeister Dr. Luppe vom Künstlerverein Nürnberg wegen seiner vielfachen Verdienste um Kunst und Künstler durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Es wurde ihm eine Urkunde und ein von Professor Philipp Ritter modelliertes Reliefbildnis überreicht. Den übrigen Teil des Abends füllten Darbietungen künstlerischer Art und literarische Aufführungen, die von einem Künstlerchor getragen waren. Das in jeder Hinsicht würdevoll und harmonisch verlaufene Fest letzte beredtes Zeugnis von dem guten Einvernehmen ab, das in Nürnberg zwischen Stadtrat und Künstlerkassette besteht und für die Zukunft Gutes erhoffen läßt.

Unter Grund

Der Schutzmann betrachtet misstrauisch die etwas schwankende Gestalt, die in träger Bewegung durch die menschenleere Straße wandelt. „In Wägen hat gemordet, was?“ fragt er. „Herbings“, erwidert der andere, „aber es ist die einzige Zeit, in der ein Aufhänger noch höher bemalpausieren kann.“

Veranstaltungen

Samstag, den 5. Januar

Theater: Nationaltheater: Schauspiel Durland... Opernhaus: Die Döller der Pelmeslöcher... Schauspielhaus: Die Döller der Pelmeslöcher...

Museen und Sammlungen:

Museen: 10-1 und 2-4 Uhr. - Schlossherren: 9-1, 2-7 Uhr. - Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 2-5 Uhr...

Veranstaltungen

Der Bühnenvolksbund, der mit seinem dritten Sinfoniekonzert unter leitender Mitwirkung von Professor Antonowitsch wieder einen sehr hohen Erfolg errungen hat...

Deutsche Einheitskutschfahrt, Am kommenden Dienstag und Freitag abend wird der Kutschklub... Der Verein von 1874 in der Hand Thoma-Schule, D. 7, 23, neue Kutschkurse...

Vortrag über Magen- und Darmkrankheiten. Das Meer der Magen- und Darmkrankheiten ist außerordentlich groß. Wie wir durch die Kneippkur Heilung solcher Leiden erzielen...

Aus dem Lande

Der kranke Wald

Heidelberg, 4. Jan. Es läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen, welchen Erfolg die Bekämpfung der Kiefern-Blattwespe in den von ihr besessenen Teilen des Heidelberger Stadtwaldes durch Kienbeißerung gehabt hat...

Heidelberg, 4. Jan. Heute vormittag trat im Odenwald erneuter Schneeeinbruch ein. Der Wind ist kühl und meldet bei herrlicher Winterlandschaft 7 Grad unter Null und 5 Zentimeter Schneehöhe...

Nachbargebiete

Südafrikanische Ingenieurstudenten in Frankfurt

Frankfurt a. M., 4. Jan. Die auf einer Deutschlandreise befindlichen südafrikanischen Ingenieurstudenten trafen am Donnerstag abend zu zweitägigem Aufenthalt in Frankfurt ein. Heute vormittag besichtigten sie unter Führung von Prof. Scholz von der Universität Kapstadt...

Drei Knaben ertrunken

Billingen (Saar), 4. Jan. Im sogenannten Schwanweiher bei Billingen ertranken heute nachmittags drei Knaben im Alter von 8, 10, und 11 Jahren. Zwei von ihnen waren Brüder. Infolge der in den letzten Tagen aufgetretenen Kälte hatte sich auf dem Weiher ein leichter Eiseis gebildet...

Der Sport am Sonntag

Süddeutschland - Niederösterreich

Der erste Sonntag im neuen Jahr steht ganz im Zeichen des Fußballs. Das wichtigste Ereignis ist das 'Reichsfinale' der Süddeutschen Vertretung gegen Niederösterreich in Nürnberg. In Wirklichkeit ist es ein Vänderspiel Deutschland gegen Österreich...

Süddeutschland: Stuhlmann (L. H. G. Nürnberg); Hagen (Sp. Vg. Hürt), Kupler (L. H. G. Nürnberg); Selger, Rath (L. H. G. Nürnberg), Reinberger (Sp. Vg. Hürt); Weinmann, Dornauer, Schmitt (alle L. H. G. Nürnberg), Brant, Riebling (Sp. Vg. Hürt).

Niederösterreich: Olden (Wiener A.G.); Rainer (Wienna), Janda (Winnitz); Schreiber (Sportklub), Kurz (Kufstein), Jankl (Wiener A.G.); Daria (Sportklub), Lindner (Kufstein), Schwelb (Wienna), Schilling, Pilmeln (beide Sportklub).

Obwohl wir kaum von einem Sieg der Süddeutschen glauben, werden die Österreicher doch alle Mühe haben, einen knappen Sieg herauszubolen. Sie werden aber nur dann zu einem Siege kommen, wenn sie nicht nur spielen, sondern auch schießen. Verfolgen sie diese Taktik nicht, so können sie leicht eine Niederlage erleiden...

Die Endspiele um die Süddeutsche Meisterschaft

Koch sind nicht alle Gruppenspiele abgeschlossen, so nehmen schon die Endspiele um die 'Süddeutsche' ihren Anfang. In der Runde der Meister

- Eintracht Frankfurt - Germania Brötzingen
Hagen Münsen - Karlsruher F.V.
Vorwärts Reutlingen - Borussia Worms

Das interessanteste Spiel steigt in Frankfurt zwischen Eintracht und Germania Brötzingen. Die Brötzingen können auf einen einseitigen Erfolg in den Gruppenspielen zurückblicken. Sie werden, aber erst anschließend, ohne Spielverlauf Meiler von Württemberg. Doch sie tatsächlich spielen können, zeigte sich bei ihren Spielen gegen Offenbacher Kickers (3:2) und Mainz (5:1).

Das wichtigste Spiel wird in Münsen zwischen Bayern München und dem Karlsruher F.V. ausgetragen. Während der Gruppenspiele waren die Leistungen der Karlsruher gut, die der Bayern schwächer. In den letzten Privatspielen schalteten beide Vereine schlecht ab.

Vorwärts Reutlingen steht Borussia Worms bei. Borussia Worms, die sich hinabberingender Weise wieder die Gruppenmeisterschaft errang, steht in Reutlingen vor dem ersten Sieg bei den Endkämpfen, denn eine Punktabelle an Reutlingen durch Worms gibt es nicht.

Die Gruppe Nordwest

- S. V. Waldhof - F. S. V. Frankfurt
U. S. V. Mannheim - F. S. V. Mainz 05
Union Niederrhein - S. V. Rhen-Neuburg

Mannheim hat einen großen Tag: Ein Doppelspiel im Stadion. Zuerst spielt U. S. V. gegen F. S. V. Mainz 05 und dann S. V. Waldhof gegen den F. S. V. Frankfurt. Hier treffen die beiden Hauptstädter auf den ersten Tabellenplatz aneinander. Technisch sind die Mannschaften gleichwertig, durchschlagkräftiger dagegen ist der F. S. V. Frankfurt, obwohl er nicht mehr ganz die geübteste Mannschaft des letzten Jahres ist.

Die Gruppe Südost
Frankfurter F.V. - Schwaben Augsburg
Eintracht Alford - U. S. V. Stuttgart
Eintracht Karlsruhe - U. S. V. Nürnberg

Der F. C. Preldorfer ist in diesem Jahre besser in Form als im vergangenen, das machten so ziemlich alle deutschen Vereine erfahren. Erst gegen Schwaben kamen ein kleiner Rückschlag eingetreten zu sein. Schwaben Augsburg konnte im Entscheidungsspiel Wacker München vom 2. Platz verdrängen.

Die Gruppe Südost
Frankfurter F.V. - Schwaben Augsburg
Eintracht Alford - U. S. V. Stuttgart
Eintracht Karlsruhe - U. S. V. Nürnberg

Die Gruppe Nordwest
S. V. Waldhof - F. S. V. Frankfurt
U. S. V. Mannheim - F. S. V. Mainz 05
Union Niederrhein - S. V. Rhen-Neuburg

zu Punktgewinnen. Auch in Stuttgart ist zwischen den Kickers und U. S. V. ein gleichwertiger Kampf zu erwarten, bei dem ebenso wie in Freiburg der eigene Platz einen kleinen Vorteil bedeuten kann. Den Schwaben Gegner hat Eintracht Karlsruhe, er muß gegen den F. S. V. Nürnberg spielen. Bei der 3. Schwanenform der Karlsruher, die in der ersten Hälfte der Gruppenspiele favoriti waren, dann aber nur mit Mühe den 2. Platz eringen konnten, muß man den F. S. V., der in der Spielhälfte Süddeutschen Gruppe Nordbayern Dritter wurde, die etwas bessere Aussichten zusprechen.

Handball

Die Handballerhandspiele der Gruppe Rhein gehen dem Ende entgegen. Schon die letzten Spiele gaben Auskunft über den Endstand der einzelnen Vereine. Den wichtigsten hat wohl die VfL-Mannschaft gemacht, die seit ihrem Sieg über Lindenhof von Erfolg zu Erfolg schreitet. Die Mannschaft dürfte vor Abstieggefahr befreit sein. VfL-Sportverein, 08 Ludwigshafen und Frankenthal werden wohl die Absteigenden sein. Wie der endgültige Meister heißen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. In Frage kommt nur VfL und Waldhof. VfL hat die größeren Aussichten; er hat 2 Verlusspunkte weniger als Waldhof. Der kommende Sonntag bringt folgende Begegnungen: Frankenthal - 08, VfL Mannheim - 08 Ludwigshafen, VfL Ludwigshafen - VfL Mannheim, Waldhof - U. S. V., 07 - U. S. V., Lindenhof wird Frankenthal kaum zu Punktgewinnen kommen lassen; Frankenthal wird auch seinen großen Widerstand wehren können, da es sich vor dem Abstieg nicht mehr retten kann. VfL wird 08 Ludwigshafen auf eigenem Gelände glatt schlagen. U. S. V. ist bei VfL zu Gast; er wird die Heimreise über den Rhein ohne jeden Punktgewinn antreten müssen. Den härtesten Kampf wird es bei den Waldhöfern geben, dort ist die U. S. V. zu Gast, die verlustlos wird, sich für die im Vorspiel erlittene Niederlage zu rekonstruieren. VfL dürfte nur unter den größten Mühen am vergangenen Sonntag einen 3:2-Sieg herauszubolen. Die Waldhöfer müssen auf der Hut sein, wenn sie keine Enttäuschung erleben und jede Aussicht auf Erringung der Meisterschaft verlieren wollen. Es ist aber anzunehmen, daß Waldhof ganz knapp die Oberhand behalten wird. U. S. V. ist bei den VfL-Meistern und wird sich auf harten Widerstand gefaßt machen müssen. Die VfL-Meister werden wohl die VfL-Niederlage vom Vorspiel noch nicht vergessen haben. U. S. V. wird aller Voraussicht nach auch in diesem Spiel Sieger bleiben.

Hockey

Nach dreiwöchentlicher Ruhepause wird in Mannheim der Spielbetrieb wieder aufgenommen. Die 1. Elf des VfL empfängt den Kasseler Hockey-Club 1906. Die 2. Elf, die bereits am Sonntag gegen den Hockey-Club Heideberg spielte, verdrängen über eine junge, sehr gute und laute Mannschaft, die im Rheinland beachtenswerte Erfolge erzielt hat. Das Spiel findet vormittags auf der VfL-Hockey-Wiese statt am Ringelstein statt. Die unteren Mannschaften des VfL sind bei der Turngemeinde 78 in Heideberg. Die 1. Damenabteilung des VfL ist in Frankfurt bei den Damen des F.V. 1899. Hoffentlich gelingt es den bis jetzt ungeschlagenen VfL-Damen den Sieg zurück zu erobern. Die englische Hockeymannschaft 'The Optimists' spielt am Samstag in Wiesbaden gegen die englische Marine und am Sonntag gegen S. G. 1890 Frankfurt.

Boxen

Im Saale des F. V. 46 Mannheim werden am Sonntag abend die Amateurbormeisterschaften von Baden-Württemberg ausgetragen. Es kämpfen im Fliegengewicht Wipfler, S. V. Mannheim - Schmid-Ilm; Bantamgewicht Kämmer-Karlsruhe - Hohold-Heidelberg; Federgewicht: Heibel-Karlsruhe - Wacker-Singen; Leichtgewicht: Häuser-S. V. Mannheim - Schmitt-Singen; Weltgewicht: Schuler-S. V. Mannheim - Graf-Singen; Mittelgewicht: Jemer-S. G. 08 Mannheim - Wacker-Singen; Halbschwergewicht: Griesel-Karlsruhe - Wacker-Singen; Schwergewicht: Häuser-S. V. Mannheim. Die Karte der Boxpartei in dem kleinen Saal ist sehr gut, geht daraus hervor, daß an den 8 Kämpfen allein 5 Boxer von Singen beteiligt sind. Mannheim heißt 4, Karlsruhe 3, Heidelberg 2, Ilm und Heil je einen Teilnehmer.

Die Dortmunder Weisfaltenhalle bringt am Sonntag ein weiteres Weidprogramm zur Durchführung. Vier deutsche Weidkämpfer werden allein entscheiden, im Fliegengewicht zwischen Heilhalder Erich Kohler-Berlin und Schulze-Nagelberg, im Federgewicht zwischen Heilhalder Paul Knorr-Berlin und Wacker-Duisburg, im Leichtgewicht nach Heilhalder Gaildorf Tietzler-Berlin zwischen den Herausforderern Koppel-Derne und Paul Heilhalder-München, im Weltgewicht zwischen Heilhalder Hans Zeitzel-Worms und Schulz-Nagelberg. Schließlich findet auch noch die Schwergewichtsauscheidung nach Heilhalder gegen Dr. Koch statt, zu der sich Wacker zur Verfügung gestellt, nachdem Dr. Koch schon von der Amateurliste gestrichen worden war.

Radspport

In Berlin rollt das am Freitag begonnene 21. Berliner Gedächtnisrennen im Sportpalast, in Brüssel geht gleichzeitig ein zu Ende, das allerdings wenig ausländische Fahrer beteiligt hat. Die Stuttgarter Sportarene bringt am Samstag ein Dreikampfen-Mannschaftsrennen, die Dresdener Arena am Sonntag ein 100 km. Mannschaftsrennen, das den Namen 'Großer Preis von Europa' trägt. Paul Krammer geht auf der Berliner Winterbahn an den Start.

Skisport

Der Sport in Schnee und Eis erreicht jetzt mit Beginn des neuen Jahres seinen Höhepunkt. Das Wetter und mit ihm die Eis- und Schneeverhältnisse stabilisieren sich und so nimmt die Zahl der Wettanstellungen zu. Die Süddeutsche Eisbahnmeisterschaft in Schwemlingen führt die Vertreter dieser Landesverbände zusammen; auf dem Eisfeld spielen München und Hagen um die bayerische Meisterschaft, der S.V. Neierles trägt ein Spiel gegen den Trossener S.V. ab. Eislaufen finden in Hamburg statt, ausgetragen werden Gesamtpreis und Preis der Stadt Altona. Auch die Skiläufer bestreiten sich lebhafter. Hier sind zu nennen Frankfurter Skiläufer in Worringen, Dreikampfspringen in Goppelein, Kglauer Verbandssprunglauf in Oberhausen, Jugendstiftung des schwedischen Skisportverbandes in Hnu, Weidertisch von Gornsdorf und Gatterer Wiltner-Patrouillenlauf in Schierke.

Verchiedenes

Die Ortsgruppe Frankfurt der DVA wartet mit einem Golfturnier lokaler Belegung auf. Der Deutsche Motorsportverband holt seine vom 23. Dezember auf den 6. Januar verlegte Motorsport-Winterfahrt Berlin-Griehberg nach.

In den ersten 10 Jahren



solle jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden NIVEA KINDERSEIFE waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.

Bei REGEN WIND und SCHNEE



NIVEA-CREME Reiben Sie abendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen, Gesicht und Hände gründlich damit ein. Nivea-Creme enthält - als einzige Hautcreme - das hautverwandte, hautnährende Eucerit, das vollständig in die Haut eindringt, sie kräftigend, pflegend und glättend.

Aus Zeit und Leben

Die hl. drei Könige in Legende und Geschichte

Drei Könige wandern aus Morgenland,
Ein Sternlein führt sie zum Jordanstrand,
Sie bringen Weihrauch, Myrrhen und Gold.

Ein reicher Sagenkreis hat sich um dieses morgenländische Herrscherpaar geschlungen, dem die frohe Vorhoffung von dem Erscheinen des göttlichen Kindes zuerst zuteil geworden war, und demgemäß benannt der christliche Kalender den Sonntag nach Dreikönig Epiphanienseit. Es war die außerordentliche Konjunktion der drei Planeten Mars, Jupiter und Saturn, aus deren wunderbarer Stellung der Gestirne die drei Fremden mit der Sternbedeutung sehr vertrauten Herrscher eine Begebenheit von größter Wichtigkeit gefolgert hatten.

Nach alten Ueberlieferungen liegt ihre Heimat im Lande der Sabäer in Arabien, der Heimat des wohl duftenden Weihrauchs, eines Darzes dortiger Bäume, von dem mitzubringen sie nicht vergessen hatten. Ihre Namen Caspar, Melchior und Balthasar leiten sich von der ursprünglichen Bezeichnung Gathaspa, Melchus und Bithisara ab. Und die Legende erzählt, daß Gott zu der Stunde der Geburt des Herrn den Dreien ein Zeichen gegeben habe, daß Großes auf Erden geschehen sei.

Es besaß nämlich König Caspar von Saba einen zahmen Strauß, der über zwei Eiern brütete, und zur selben Zeit, als der Stern über dem Stalle zu Bethlehem die Geburt Jesu offenbarte, ging aus den Straucheneiern ein Ei weg und ein Faum hervor. Im Garten des Königs Balthasar von Tarsus schlüpfte ein prächtiger Vogel aus einer Blüte, der mit menschlicher Stimme die Geburt des Herrn verkündete. Dem dritten König endlich, Melchior von Arabien, wurde ein Knäblein geboren, das sofort reden und auf seinen Füßen stehen konnte und die Geschichte von der Erscheinung des Herrn erzählte.

Die Legende erzählt weiter. Es begab sich, daß der Krieger Thomas lange nach dem Tode des Erlösers die drei Könige wieder fand und ihnen alles verkündete, was seit jenen Tagen geschehen sei, leit sie dem Kinde ihre Geschenke zu Füßen gelegt hatten. Erkannt und ergriffen von der Macht seiner Rede, ließen sich die drei taufen, mußten aber für ihre Bekehrung, dem Herrn zu dienen, im hohen Alter von 118 und 119 und 109 Jahren in Sernon in Persien den Märtyrertod erleiden. Von dem christlichen Kaiser Konstantin wurden ihre Gebeine nach Konstantinopel gebracht, wo sich die Reliquien mehrere Jahrhunderte befanden, bis sie unter Kaiser Jeno (471—491) von dem heiligen Euthorgius nach Mailand überführt wurden.

Eigentlich war der hl. Euthorgius ohne Ziel aufgezogen; doch bemüht sich die Legende des Stoffes und erzählt: Auf der Fahrt von Konstantinopel aus überließ ein Wolf den Ochsen, der als Zugtier des Wagens vorgespannt war, die Macht des das Gespann begleitenden Heiligen vermochte es, den Wolf zu zwingen, nimmere selbst den Karren fortzuführen. So kam das fabelhafte Gespann mit seiner kostbaren Ladung bis an den Brunnen des hl. Barnabas in Mailand; hier setzte sich der Wagen so schwer, daß er nicht mehr von der Stelle gebracht werden konnte. Dies deutete der Führer als einen Wink des Himmels. Er riefte, brachte die Ladung in sichere Hut und begann mit dem Bau einer Kirche auf diesem Platze, wo später die Reliquien in der Basilika Euthor-

iana in einem prächtigen Marmorarkophag Aufnahme fanden.

Die lombardischen Städte, darunter auch das schöne Mailand, machten den deutschen Kaisern viel zu schaffen; auch Friedrich I., Barbarossa, unter dem das Kaiserreich über die Mauern der Alpen bis nach Rom reichte, mußte sechs Kriegszüge dorthin unternehmen; in einem derselben wurde das widerpenstige Mailand 1162 zerstört. Bei dieser Gelegenheit verlor die Stadt auch die Gebeine der hl. drei Könige, indem der Erzbischof von Köln, Graf Reinhold von Dassel, der zugleich sein Kanzler war, damit besetzt wurde für die Kirche des Erzbischofs Köln.

Ein solch kostbarer Schatz über die unwegsamen Alpen zu bringen, verlangte Vorsicht und starke Bewachung; darum war der Kölner Erzbischof froh, als er am Rheinstrom ein Schiff vorfand, groß genug, um die Ritter und Landsknechte, die unter ihm in Italien gefochten und ihn über die Alpen begleitet hatten, aufzunehmen. Doch noch immer, auch auf den schnellen Wogen des Rheins, galt es Vorsicht und Klugheit; endlich grüßten die Fahnen der Stadt Köln, wurden bewillkommen von der harrenden Volksmenge. In einem reich verzierten, mit Edelsteinen besetzten Sarg befanden die Gläubigen am Ehrenort der Heiligen, am 6. Januar, die Gebeine der heiligen drei Könige zu schauen.

Der Zug der Könige von ihrer fernen Heimat Saba nach Bethlehem führte im Mittelalter zur Nachahmung in den Dreikönigsumzügen mit kostümierten Prozessionen und dramatischen Einlagen. So bewegte sich auch in Mailand am Gedächtnistage der drei Weisen ein Zug durch die Stadt, woraus drei kostbar gekleidete Könige, hoch zu Ross, von glänzendem Gefolge begleitet; reich beschirmt Kamelc fanden im stolzen Zuge Verwendung.

Wenn wir die Ueberlieferung von solchen Umzügen lesen, so erscheint und heute eine solche Veranstaltung als etwas Naives, Selbstames. Wir müssen uns aber dabei vergegenwärtigen, wie gering damals die religiöse Belehrung des Volks durch Wort und Schrift war, darum dienten solche Umzüge in hohem Maße zur Vermehrung und Belebung religiöser Anschauungen. Angesichts der pompösen Ausfaltung des glänzenden Zuges orientalischer Herrscher konnte sich das Volk einen Begriff machen von der Ehrerdienung und Hochachtung, die dem kleinen Kindelein im Stalle von den drei fremden Herrschern entgegengebracht wurde. Wie lange mag sich der einfache Mann mit seiner Familie über diese Ehrung unterhalten haben, über die fremden Kamelc, die edelsteingeschnittenen Waffen, die prächtigen Damaste und Brokate, über die Diener mit ihren schwarzen Gesichtern, und dabei vergaß man nie das eigentliche Geschehnis: die Geburt Jesu und seine Anbetung durch die hl. drei Könige.

In demselben Gepränge wie bei den Umzügen in den Städten erschienen die Könige auch in den Darstellungen der bildenden Kunst; die Künstler setzten ihre Vertrautheit mit den morgenländischen Rassen und der orientalischen Kleidung, mit fremden Tieren und Bäumen und Früchten. Und all die Schauenden treten zurück von dem glänzenden Zug und den farbenprächtigen Gemälden, aus der Gläubige Kniebeugen in die schneebedeckten Landstrassen unserer Heimat; aber in der Seele und im Herzen lebt die reiche Erinnerung fort, und in all dem Schimmer und der Pracht tritt das große Wunder hervor: die Nacht des Kindeleins, vor dem sich die Knie aller beugen.

Die drei Könige und das Kind

Von Emil Archibiel

„Denn am Ende sind wir alle
Flügelnd' Könige zum Ziele“
(Goethe)

Die Entwicklung des modernen „Geistes“ hatte u. a. auch zur Folge, daß wir heute nicht mehr wissen, was eigentlich eine „Legende“ ist. Wir nennen Legende (oder Märchen, Fabel) etwas, was nicht faktisch-wirklich, nicht historisch-tatsächlich, also „nicht wahr“ ist. Wir haben vergessen, daß die Legende von einer ganz anders gestarteten Wirklichkeit spricht, als es die Fabel ist; daß sie von einer geschichtlichen Tatsache handelt und daß ihr eine viel höhere Wahrheit innewohnt, als sie das heutige nur intellektuelle Bewußtsein gewöhnlich sucht.

Eine „Legende“ verlangt, daß man sie aktiv erfasse, als dies für eine sinnliche Tatsache nötig ist. Sie fordert als erstes, daß man die in ihr enthaltenen Bilder als Bilder ansehend erlebe. Nicht intellektuelle Ausdeutung, sondern innerliches Stehen auf dem Bild als Bild ist der erste Schlüssel zur Wirklichkeit der Legende. Neben wir dies lange genug, dann wird das Bild Wort und spricht zu unserem Herzen. Ist dieses aufzufassen, sind wir „gehörig“, dann wird im Verlauf weiterer geduldiger Bemühung das Wort zum Wesen und durchdringt gleichend unseren Willen.

Von drei Königen erzählt die Legende und beschließt damit am 6. Januar die dreizehn Nächte umfassende Weihnachtzeit.

„König“ ist, wer eine „Krone“ trägt, zum Zeichen, daß er „erhöht“ ist. Erhöht über das Sein des Einzelmenschen, Träger eines Volks- oder Weltgeistes. Die „Krone“ ragt über das Weltlich-Erdische hinaus und verbindet den „König“ mit dem Ueber-Erdischen, mit den Kräften des Kosmos. Träger hoher Sternensymbolik waren einst die Priesterkönige, die „Magier“.

Die drei Könige aber erwarteten „den Stern“; ihn, der aus den Weltenwelten, die alte Sternordnung brechend, in die Erdeninfernis sich lenken und als Zukunftslicht vorausleuchten würde dem Menschen, der, die alte Welt- und Gruppenordnung brechend, immer mehr zu sich selbst erwachen wollte. — Einst war der Mensch nur dadurch „Mensch“, daß er „Güte“, war am Weibe des Kosmos, am Weibe einer Rasse, eines Volkes, eines Stammes. Erst als „der Stern“ — das Ich — aus den Höhen zur Tiefe, zur Erde den Weg nahm, leitete im Menschen das Selbst-Bewußtsein, wurde er „Mensch“ durch sich selbst.

Seit vielen Geschlechtern erwarteten (wie die alten Urkunden noch heute deutlich erkennen lassen) die Priesterkönige Indiens, Persiens, Mesopotamiens diesen „Stern“, der den Menschen zur wahren Freiheit leiten würde. Und als die ersten

Strahlen seines Lichtes über die Welteswelten-Meere zur Erdentlässe drangen, brachen sie auf, gingen ihm entgegen und fanden — ein Kind, das Kind in der Krippe. Das Kind ist der Seelenange als „Stern“ in Himmels Höhen erhebt, ist ihnen nun als Menschenmenschen im Erdensein geöffnetbart.

Und sie, die als Könige Völker beherrschten, opfern dem Kind: dem wahrhaft freien Menschen-ICH, das sich selbst Führer ist. Sie bringen ihm dar die edelsten Schätze der Alten Welt, zugleich ihr ganzes Seelensein: das Sonnengold ihres reinen Denkens, den Wehrtauch ihrer priesterlichen Wortgewalt, die Würde ihres magisch-heilenden Willens. So geben sie sich opfernd all ihrer Schätze und kehren zurück zu ihren Völkern: nicht mehr „Könige“ mit der „Krone“ der Weisheit auf dem Haupte, sondern als Hirten, die mit dem Staß des wahren Ich, das immer in der Liebe lebt, die ihnen verbundenen Menschenheerden zur echten Freiheit führen.

So spricht die „Legende“ zum Menschen:
Dein Denken schaue den Stern —
Dein Wille suche ihn!

Kindes das Kind in der Krippe, — das wahre Ich, den Weltem Herzen eingeborenen „Sohn“!

Wolle nicht — wie Herodes — „König“ bleiben angesichts des „Kindeleins“! Worde nicht „die Kindelein“, sondern wandle dich durch das Opfer vom „König“ zum „Hirten“, der den Seinen führend dient aus der Liebe zum „Kinde“, das je dem Menschenherzen eingeboren ist und nur im Element der Freiheit wachsen kann!

Peter Bishers Schule und Nachfolge

Von Dr. Theodor Sampa-Rürnberg.

Direktor des Germanischen Museums

Als Peter Bisher, der vierzig Jahre hindurch der von seinem Vater in Nürnberg begründeten, weltberühmten Gießhütte „am Sand“, seit 1895 etwa „am Katharinengraben“, der heutigen Peter Bisher-Straße, vorkam, vorkam, am 7. Januar 1829 die Augen für immer schloß, hinterließ er den Vater drei Söhne seiner Söhne, Hans, Jakob und Paul, von denen dann der erstere das väterliche Geschäft, die angesehene Offizin, noch zwanzig Jahre weiterführte. Zwei der Söhne des alten Meisters waren bereits vor dem Vater gestorben, der ältere, Hermann, bereits am Anfang des Jahres 1817 infolge eines Unglücksfalls, indem er nachlässigerweise unter einem Schilde geriet, der jüngere, Peter, 41 Jahre alt, bald nach Pfingsten des Jahres 1828.

Der bekannte Schreib- und Rechnungsführer Johann Reudorfer — der als der erste, leider nur in der jüngsten Nacharbeit einer einzigen Woche, Nachrichten über die Kün-

stler bedeutende Künstler und Werkleute verfaßt hat (1847) — berichtet uns, daß aus fünf Söhnen in des Vaters Werkstatt ihre Ausbildung erfahren hätten und dauernd tätig gewesen wären. Und insbesondere vom Sebaldusgrab wissen wir ja durch eine der Inschriften, daß Peter Bisher das Werk mit seinen Söhnen geschaffen und es im Jahre 1810 vollbracht hat.

Bei der außerordentlichen Menge von Erzfassen, die teils durch Signaturen, teils unkenntlich oder auch lediglich auf Grund kritischer Erwägungen als Bishersche Arbeiten nachzuweisen sind, ist nun zwar anzunehmen, daß außer den fünf Händen des Vaters und der Söhne sich im Laufe der Jahre noch manch andere Hand, manch andere, selbst schöpferische Kraft in der Gießhütte am Katharinengraben gezeigt hat. Aber ganz sicher besetzt ist merkwürdigerweise kaum irgend ein anderer Mitarbeiter Peters des Älteren, keiner, der außer den Söhnen als sein Schüler im engeren Sinne anzusprechen wäre. Es ist dabei aber zu bedenken, daß wir über den eigentlichen Betrieb innerhalb der Hütte noch sehr wenig unterrichtet sind und daß gewiß auch manche der Veränderungen, von denen wir hören, viel von den technischen Kenntnissen und Fertigkeiten ihres Meisters, viel auch von seiner handwerklichen Solidität und seiner noch ganz im Vorklassifikationskreis der Gotik wurzelnden künstlerischen Auffassung profitiert haben. In Sachen der Kunst schlugen so freilich auch seine Söhne, insbesondere der geniale Feinheits-Bertramann und der nicht minder begabte, vorzugsweise die Kleinplastik pflegende Peter, wie auch Hans, unter dem Einfluß der erwachenden und rasch übermächtig werdenden Renaissancebewegung gar bald neue Bahnen ein.

Der einzige wirkliche Künstler, den man, abgesehen von den Söhnen, als einen unmittelbaren Schüler Peters des Älteren bezeichnen kann, der vermutlich in seiner Werkstatt groß wurde, und, wie es scheint, auch mit der Familie Bisher verknüpft war, ist der 1492 geborene Pantraz Vabemwoß. 1519 macht er sein Meisterstück, einen kunstvoll gegossenen Weisheitskelch. 1523 besitzt er seine eigene Werkstatt; 1537 läßt ihm der reichsadlige Rat eine Gießhütte bauen, aus der dann in der Folgezeit mancherlei treffliche Werke hervorgegangen sind, die, wenn sie sich auch gleichfalls auf dem Boden und in den Formenkreis der Renaissance bewegen, doch die Herkunft aus der alten Bishers Schule nur schwer verleugnen können. Am bekanntesten ist von seinen Arbeiten die reizvolle Brunnensäule mit dem sie bekrönenden, entzückenden Putto in einem der Höfe des Nürnberger Rathauses — Anno Domini MDLXVII P. L. lautet die Inschrift. Schon einige Jahre zuvor (1551) hatte er die Grabplatte für den Grafen Werner von Simmern († 1554), eine sehr wirkungsvolle monumentale Arbeit, in der Stadtkirche zu Neustadt gegossen. 1598 arbeitete er an dem Reliefaltar für König Sigismund I. von Polen, jetzt in der Jagellonenkapelle des Domus zu Krakau; und als 1540 der Nürnberger Rat das kostbare, in der Bisherschen Gießhütte hergestellte, florante und ornamentreiche Fragmente von den Augsburger Juggern, für die es ursprünglich geschaffen worden war, übernehmen hatte, da erhielt Vabemwoß den Auftrag, nunmehr die an dem Gitter angebrachten Juggerschwärmer durch die Wappen der Stadt Nürnberg (den Jungfrauenadler und das reichsadlige) zu ersetzen. Noch eine lange Reihe weiterer Werke ist von ihm bekannt, aber nicht erhalten, oder wird ihm aus stilistischen Gründen zugeschrieben. Aber das berühmte „Gänsemännchen“ auf dem Nürnberger Dörmarkt (Holzmodell im Germanischen Museum), das man früher aus englisches mit seinem Namen verknüpft glaubte, ist die neueste Forschung geneigt, ihm abzusprechen und für das Werk eines besonderen, bisher nicht dem Namen nach bekannten Meisters zu halten, der dann vermutlich ebenfalls ein Schüler der Bisher-Hütte war. Gestorben ist Pantraz Vabemwoß am 20. September 1663.

Sein Sohn Georg († 1585) ist namentlich durch zwei Werke der monumentalen Erzgießkunst bekannt, ein erhaltenes: den fein empfundenen und trefflich ausgeführten Minerva-Brunnen im Hofe der ehemaligen reichsadligen Universitäts (jetzt „Bischerhaus“, ein Krüppelheim) in Altdorf bei Nürnberg (1570) und ein größtenteils zu Grunde gelaugenes, das bei seinem Entzücken und als es 1582 zuerst in Nürnberg zu sehen war, ungemessenes Aufsehen erregte und damals auch wiederholt abgebildet worden ist. Es war dies ein im Auftrage König Friedrichs II. von Dänemark geschaffener, mit 33 größeren Figuren (Juno, Minerva, Venus und Diana, Genien, Delphine und Sirenen, Reptilien, 8 Schützen etc. etc., die alle zu den Wasserkränzen beizutragen hatten) angelegter, dazu mit Rundreliefs und Wappen geschmückter Brunnen, der im Garten des Schlosses Kronburg bei Heilsbrunn als zur Plünderung des Schlosses durch die Schweden (1659) stand.

Georg Vabemwoß wiederum war der Dheim und der Vetter Benedikt Wurzelbauer, des letzten hervorragenden nürnbergischen Erzgießers im Zeitalter der Renaissance, der, 1548 geboren, 1583 Meister wurde, wobei er in den Nachkriegsjahren als Pechschmelzer erscheint, 1600 Geschworener seines Handwerks war und 1629 starb. Auch von ihm rühren ein paar hervorragende Brunnen her, so der im einzelnen noch mehr als seines Veters Werke eine ausgeprägte Manier und den Einfluß der italienischen Kunst (Giovanni da Bologna) zeigende, in seiner Gelamersheimung aber malscherlicher wirkende „Lugendbrunnen“, der 1585 bis 1588 entstanden ist und noch heute den Platz vor der Lorenz-Kirche in Nürnberg ziert. Mit seinen aus ihren Brüsten das Wasser des Lebens spendenden allegorischen Figuren der Hauptjugenden und der das Ganze bekrönenden Justitia ist dieses Werk geradezu ein Wahrzeichen der Stadt geworden. Etwa zehn Jahre später wurde — für das Lobkowitz-Palais in Prag — ein anderer Brunnen mit einer Venus- und Amorgruppe als ständlichem Schmuck vollendet, der sich jetzt (seit 1837) im Prager Gewerbemuseum befindet. Von einem weiteren für das Schloss zu Durlach gegossenen Brunnen (1603) und von jenen unvollständig bezogenen Arbeiten des Meisters hat sich leider so gut wie nichts erhalten.

Auch von seinem Sohne Hans Wurzelbauer (geb. 1593, Meister 1621, gest. 1650), der u. a. große Kronleuchter nach Krakau und ein Gussbleiempul nach Würzburg (Dom) lieferte, sind wenigstens einige im höhern Sinne künstlerische Arbeiten auf uns gekommen, so insbesondere der große eiserne Christus am Kreuzen des Rosenklosters der Nürnberger Sebalduskirche, dessen Guss er 1624 besorgte und dessen schwarze Patina den Nürnbergern beifolglich nachmals den Spottnamen der „Rosenklosterbrunnen“ eintrug.

Mannheimer Musik-Zeitung

Ernst Toch / Skizze zur Gegenwartsmusik

Von Herm. Rud. Gail-Berlin

Toch gehört zu den zwingendsten Musikerköpfen unserer allerjüngsten Musikgeneration. Neben Paul Hindemith, mit dem er vielleicht am eigenwilligsten sein ursprüngliches Musik-talentum teilt, hat sich kaum einer tonpielerisch am dem Gebiet einer „Musik-Klassik“ von heute so durchgeführt, als Toch. Im Gegensatz zu Hindemiths energiegeladener Weit-sinnigkeit für alles Formgezügliche, bevorzugt Tochs Musik-tendenzen die Konzentriertheit, dafür aber häufiger härtere be-ladene Tonstimm. Toch ist der kommende Mann für die vor-zigliche Pianistengeneration, für die Instrumentalabstraktion nach Mahler und Strauss. Weniger der kammermusikalischen Sub-tilität zugerechnet als ein Hindemith, wird er im bizarren Or-chesterklang, in der edlig-gemeinsten Kammerkomposition sein stärkliches anzupreisen haben.

Toch bevor Toch diesen Höhepunkt musikalischer Selbst-befreiung erreicht, rüstet er sich zunächst noch einmal die zeit-erhebende Harmonik der erstkündigen Romantik zu Hilfe: die „fünf melodischen Skizzen“ op. 9 für Klavier, aus denen das schlichte konzentrierte Kländchen hübsch hervorgeht, sind arlige Wiener Jodeln, die auch heute noch Eingang in das melodielebendige Gemüt des Kunstliebhabers finden. Die „Drei Präzedenz“, op. 10, zeigen bei aller Trockenheit des Szegischen, daß Toch mit klarstem Welt-sinn kontrapunt-tischen Handwerksmeister. Darauf ein ungeborener Brahms-Symphonie: das h-moll-Schere, op. 11, das besonders durch seine modulatorische Robustesse fesselt. Die „Stammbuchverse“, op. 12, die er seinen Wienern Freunden inoffiziell schreibt, wollen in ihrer formalen Einfachheit durchaus nicht als Gelegen-heitsarbeit gewertet sein. In ihrer thematisch-melodischen Haltung, in der rhythmischen Präzision sehen sie sogar den vorausgehenden Kompositionen erheblich voran. Ganz zu schweigen von den für sich ergreifenden Reminiscenzen, op. 14, die diesmal über Brahms hinaus zu den wehmütig spielerischen Kompositionen Chopin und Liszt hinaufsteigen. Mit ihnen und mit den drei Stücken „Von herbenden Kokos“, für Violine und Klavier, die an sich ein begabtes Pendant zu Kreislers „Alte Wiener Tanzweisen“ abgeben, beschließt Toch das kammermusikalische Werk seiner künstlerischen Entwicklungs-periode. (Die Frühwerke sind im Verlag V. Döhrle, Leipzig, erschienen.) Es von seiner musikalischen Reifeperiode loszulösen oder gar zu negieren, hieße den innersten Kern des Tochschen Gesamtwerkstoffes zerbrechen. Gerade diese Kompositionen eröffnen die immense Wandlung, die sich in einer selten selbst-beherrschten Kammermusik vollzieht. Und schon um ihrer Klanglichen Echtheit willen kann man diese Stücke gerade der aufstrebenden Pianistengeneration von heute nicht warm genug und erkaltete Herz der neuen Schüchternheit legen!

Wenn einer nicht wächte, was das Schlagwort „Musikal-ität“ für den Augenblick für eine Bedeutung hätte, was es im Grunde überhaupt vorstellt und ob im Ernst mit dieser neuen Klangsprache auf „Klassik“ Werte etwas anzufangen sei: er könnte es an einigen überzeugenden Fingerbeispielen Tochs lernen. Die Tanz- und Spielstücke, op. 40, geben wie selten ein Kammerwerk unserer technisch überspannten Jahr-hunderts selbst für Anfänger einen glücklichen Einblick in die Reorientierung des Klangausdrucks. Zunächst durch ihre plastisch-melodische Einfachheit, dann aber durch Abstinenznahme programmatische Stimmungsbeziehungen. Die einzelnen Stücke heben sich in der Schöpfung, wenn sich allmählich von der künstlichen Taktabstraktion und enden in zwei zeit-gegebenen Tanzformen, die vom Jazz-Rhythmus spontan ent-fallen werden. In ihrer Totalität ergeben sie ein organisch

Franz Schubert und das deutsche Kunstlied

Von Herm. Rud. Gail, Berlin

Die Hände es um die Sängergeneration von heute, hätte das Werk eines Franz Schubert ihr nicht die heilste-ten Kunstschöpfung vermacht! Es wird und so recht bewußt in Tagen der Melodienentfremdung, da alles der Konspade mit gefährlichem Fatale nachspürt, darüber jedoch die eigent-liche Melodienfähigkeit ganz vergißt. Vielleicht ist Brahm's überhaupst der einzige Musiker nach Schubert, der unioerfelt Scherzhaft für den wahren Tonus Kunstlied noch in Frage kommt, der die Seele der Musik auf Urteilen der mens-lichen Stimme wiederfinden ließ. Beide sind schöpferische Individuen einer bis zur Grenze der Melodie überschäng-lichen Epoche, der Romantik. Der eine gibt den Kontakt, der andere steht mitten in der Bewegung, beläuft von halber Bergeshöhe das Gelingen der Menschheit vor und um ihn. Er formal betrachtet der Durchführungsstiel eines großen Sono-ten-Todes, der Kunstlied heißt. Hugo Wolf frönt die Gode, siphelt die Stimmung mit dem Pöhenamen subjektiver Klang-intensität, mit der eigenständigen Herrlichkeit künstlerischer Individualität, die auf die Erde gekommen ist, um in höherer Lebensfühlung den letzten Born der ewigen Melodie aufzuspüren. Was vor Schubert liegt, heißt Wälkenfunk. Jamal auf dem Wechle des Kunstliedes. Die Klassik mit ihrer trockenen Bestimmtheit in aller Form, mit ihrer Negation logischer Korrekturen und trümmerscher Experimentalität, hat durch die profanale Wirk eines Gode, Mozart und Beethoven eigenwilligen Charakter hinwärts der Melodie angenommen. Schubert erlebt noch den Spät-berst des Meisters, der die Lieder „An die ferne Geliebte“ gerade eben in alle Welt freute. Er mag manchen Schmerz über die Hartnäckigkeit und Töde dieses „Kritikons-Ins-klungenen“ in seinem Weiden, der eben erwachenden Romantik schneid entgegenstehenden Derses empfunden haben. Etwas von der Größe, von dem göttlichen Funken des Ma-derherrschers ist auch damals auf ihn übergefallen. So hat er gleichsam den Urkeim des Kunstliedes, der gerade durch Beethoven's kurzfassende Urteil genährt war, voll zur Ent-faltung gebracht.

Der zwölffüßrige Hof-Sängerknabe, der mit seiner an-gewöhnlichen Stimmgebung bereits alle Klappen des Kaver-illisen und Godes chori in der Kirche durchlaufen hat, wird nicht umsonst frühzeitlich von dem Komponisten der Plethya. Immer steht zunächst alles noch mehr unter dem Eindruck des Horenshadams im Kirchenmusiklichen, Schaffen hatten,

prächtigt entwickeltes Opus, das gewiß mit zum Aufschrei-reichen gehört, was die moderne Musikliteratur aufzuweisen hat. Ihnen folgen als Schöpfungen der Reife die spielrechtig-hinzierter „Durlesken“, op. 31, wovon der „Jongleur“ be-zahlt ein sensationelles Zuglück der Konzerpianisten gewor-den ist, die drei Klavierstücke op. 32 und die technisch geldu-hig zu melerenden „Capricci“, op. 33. Das monumentale Klavierkonzert op. 35, das feinerzeit Tochs Weltzug auf dem Internationalen Musikfest in Frankfurt begründet hat, stellt die Höchstleistung in Tochs Instrumentalem, wie föhstlich-klavieristischem Schaffen dar. Zweifellos auch die marlan-teite Komposition, die unser produktives Zeitalter nach dieser Seite hin abgeworfen hat. Die klassische Sonate für Violine und Klavier op. 44 ist für die Öffentlichkeit leider noch ebenlowenig eintrief, wie das mit dem Schottpreis ausgezeich-nete vierstügle „Cellokonzert“, op. 35. Es beschließt wiederum fleghast eine Durchgangperiode im Tochschen Instrumental-schaffen, die mit der reizvoll lyrischen Kammerklänge op. 39 „Die dinesche Hilde“ für 14 Soloinstrumente und eine Sopranstimm ihren Ausklang nimmt. Schon hier fällt die lineare Schreibart der Gesangs-melodie auf, die sich später für alle Orchesterkompositionen geltend macht und die unerbörte Instrumentierungskunst, mit der Toch ad seine Instrumentel-werke so blendend auskuffet. Toch irt, wenn er die nächst-folgenden Arbeiten schleichweg unter die Rubrik der Kam-mermusikalischen schiebt. „Die Tanz-Suite“ für Kammer-orchester, die „fünf Stücke“ für Kammerorchester op. 33 und die Musik zu Rabands „Kirchblütenfest“, wirft sich durchaus orchestral dreidimensionalisiert aus. Ganz im Gegensatz zu den Kammermusikalischen Hindemith's, die schon in der subtilen Angst der Einzelstimmen viel jedernder gezeichnet sind. Tochs kam-mermusikalischen Schaffen bleibt nun einmal ein Zweifelpast, wie sein Opernwert sich mit der Zeit erst von aller Problem-haftigkeit befreien muß. Gewiß, es liegen da ein beachtens-wertes Des-Dur-Quartett op. 18 und ein späteres op. 34 vor, eine erquickliche Serenade op. 30, die turlofer Welle für drei Violinen beschnitten ist, ein frühes, melodisch gesünderes Duo für zwei Violinen (op. 17), in dem die zweite Violine nur harmonischen Sorgenführer der ersten ist, und zwei Klöslich sehr sehr entworfene Divertimenti, op. 37, für Violine und Cello sowie für Violine und Bratsche. Alles Werke, die wohl zum künstlerischen Stedepunkt drängen, ihn aber nicht aus-machen.

Auf dem Theater ist und Toch bisher nur mit Kurzopern be-gegnet, und zwar mit dem Musikmärchen „Prinzessin auf der Erbte“ und der grotesken Behnminnen-Oper „Egon und Emilie“ (nach Morgenstern). Letztere ist musikalisch zwar äußerst primitiv angelegt, wird aber durch ihre mühsige Be-setzung (Koloraturopron, Sprechgröße, Klarinetten, Kitarro-phon, Trompete, Bagott, Holzbläser) sich die Kunst des Pub-likums erziehen. Von der Komposition einer größeren Oper „Der Jäger“ hat Toch inzwischen Abstand genommen. Wohl die eigene Schwäche für einhaltige Theatralik erkennend. Er wird einmal, wie Hindemith, mit der tomschen Musikzeroper sein Glück machen. Das hat er ja bereits in den beiden Kurz-opern vorausgegangen. Und hat er ja vorläufig sein Kammerstüch-chen und orchestrales Werk „Gerade die Orchestermusik“ Das Spiel für Blasorchester, die „Kombodie“, op. 42, „Panal“ für großes Orchester und Orgel und die „gemeinten“ Kammermusikalische (B. Schott-Maling hat das Spätwerk Tochs verlegt), das in Stedepunkt seiner schaffensreifen Persönlichkeit und sie muß

doch lockert das stöbliche Ausblähen der romantischen Poesie ihm immer mehr die Fesseln der durch Sallers strenge Zucht gebändigten Schülerephanstasse. Er spürt das Vorherrschende des Gefühls, das den gekämpften Welt entthronen möchte. Ueberall drängt sich ihm das poetische „Ideal“ auf, die Ver-rijung alles Schöngeistigen. Er gewinnt daraus den eng-zusammenhängenden Fortschritt, die Empfindung für die Sub-tilität von Klangreflexen, die ja die eigentliche Tönung aus-machen, die für das „Warm“ und „Kalt“ einer lyrischen Aus-drucksgebung so entscheidend werden. Was bisher an wirk-lichen Werken des Kunstliedes auf dem musikalischen Welt-marke lag, war nach dem Einfühlen der jungen Romantiker nur Eklos und Form. Das eigentliche Wimmungsmaledere Element, das dem Dichtervort die psychologische Deutung für die Musik entnahm, konnte man im Sinne einer idealen An-schließung damals so gut wie überhaupt nicht. Den-keus beanspruchten die damaligen Musikreformatoren diese Fähigkeit, ein Lied „rein lyrisch“ zu erfassen, ganz für sich. Nicht mit Unrecht Schubert's Instinkt setzet ihn ähnliche Schönen. Er ist eben der Künstler, das das „wahre“ Lied jetzt erst entstehen kann, wie es Tausende vor ihm vielfach schon genunnt haben. Nur bleibt es bei ihm nicht Sentenz, son-derer wird Tendenz. Die Harmonie wird leuchtender Grund-afford für alles, was nach Farbe verlangt. Die Melodie drängt über ihren rein linearen Charakter nach Verflun-lichung und Gefühlstönung. Demnach steigert sich bis zur subtilsten Differenziertheit. Schubert beginnt dank seiner romantischen Sensibilität mehr und mehr die Erwachmelodie zu innigeren. Jedes Wort, jeder Satz wird auf seinen color-istischen Gehalt hin gerührt. Die Melodie, die Tonart, das Tempo muß die innere Stimmung zeigen, während Har-moni und Figurenwerk den Stimmungsgesamt ummalen. Die Wort-Psychologie hat mit einemmal Platz erraffen.

So legt der Liebezahntrage unter dem Bann des Godeschlichen Gedichts das eigentliche Kunstlied plötzlich in die Welt. Immer innerlicher wird sein Ausdruck, immer gewol-tiger seine musikalischen Dimensionen, die mit der Einfachheit der Mittel weiteifern. Die Partit wird schließlich egozentrische Bekleidung des Gesamtsehens. Der sie erfährt, kann auch den Schubert der Zufälligkeiten wie den des besten In-strumentalistik begreifen. Mit der Liebezähne des Tem-perament's freibt sein Produktionsseifer vorwärts. Ganze Monate gehören oft nur einem Dichternamen an. Was es im März Körner, der seinem Plethya'schen die prägnante An-regung verließ, so fand der Mai unter dem Sterne Ma-tilidons. Für Schiller mochte dann der April referierter sein, während Rosegarten im Juli seine musikalische Frucht-pflüden konnte. Der August ist dem Barnas bestimmt. Goethe

in Deutschland auf dem Konzertpodium noch härtere Reso-nanz gewinnen. Möglich, daß sich Toch, der unerbörten in Mannheim wirkt, nach seinem verkehrungsbedolten Gelang-Johann, op. 41, auch noch zum eindeutigen Plethya'sch weiterentwickelt. Der überhäufige Plethya'sch könnte seine hinvollere Frierung seines edlen Musiktalentums ge-winnen.

Neue Forschungen über Johann Sebastian Bachs Vater

Nachdem die Musikwissenschaft gerade in diesen Jahren über die Abstammung einer Reihe großer deutscher Ton-dichter — besonders Beethoven's, Weber's und Schubert's — neue wichtige Ergebnisse gezeitigt hat, werden im kürzlich erschienenen 24. Jahrgang des Bachjahrbuches neue For-schungen auch über den Vater des größten Sohnes Eisenach's angestellt gemacht. Fritz Hollberg schildert da aufgrund selber neuer Quellen den Lebensabschnitt, den der Stadt-pfeifer Johann Ambrosius Bach in Eisenach ver-brachte, nämlich die Jahre 1671—1695. Im einzelnen sei auf den wertvollen Beitrag selbst verwiesen; doch soll hier eine bisher überlebene merkwürdige Falsche mitgeteilt werden: daß nämlich die Stadt Eisenach betraute der Güte nicht teil-haftig geworden wäre, die Vaterstadt des unsterblichen Ton-meisters zu sein.

Das kam so: In den ersten Monaten des Jahres 1684 erhielt Johann Ambrosius einen Auftrag in die musikalische Ratskompanie nach Erfurt, woher er gegen Ende 1671 ge-kommen war. Da ihm von dort verhältnismäßig günstige Bedingungen gestellt wurden und er es in Eisenach in ver-schiedener Beziehung nicht leicht hatte, erbot er sich unterm 2. April 1684 beim Eisenacher Räte seine Umlassung. Am Anfang des Besuchs heißt es inhaltlich: „Vor nunmehr 12 Jahren bin ich zum hiesigen Stadtpfeiferbediente berufen wor-den. Jetzt fällt es mir von Tag zu Tag schwerer, das Amt zu behalten; denn

- 1. Rud Weiß und 8 Kinder zu versorgen;
- 2. kommen hinzu 8 Gefellen, ohne die Lehrlingen, die wegen der Ruff gehalten werden müssen; das kostet im Jahr viel Geld;
- 3. Me vielen einfallenden Landstranern bringen es mit sich, daß mir die Accidientien bei Hochzeiten um. gänzlich ent-ziehen; von der Besoldung allein aber zu leben, fällt schwer; gar kümmerlich muß ich mich mit den Weisigen behelfen;
- 4. mancher Hochzelter zahlt die vorgeschriebenen Stimmelder sehr schlecht; mancher nur zur Hälfte, andere geben gar-nichts;
- 5. immer und immer wieder bleibt der Rank mit den „Dier-sieffern“, mit denen die Wiedermärtigkeit nicht enden wollen, daß man also bei so gestalten Sachen ganz ungedul-dig und verdrossen wird ...“

Darum weilt er auf seine Berufung nach Erfurt hin, wo er seine Gefellen noch fremde Gestalt halten darf und also mit den Weisigen viel sparsamer und vergnüglicher leben kann“, und bittet, ihn zu seinem bisherigen Fortkommen mit einem guten Abschied zu versehen und seine Dienste bis zum We-zug noch einige Wochen verrichten zu dürfen.

Aber der Eisenacher Rat ließ den lächlichen Musiker Jo-hann Ambrosius Bach trotz wiederholten Gesuches nicht zie-hen. Eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage ist jedoch aus den herangezogenen Quellen nicht zu ersehen. Sollte man den Vater Bachs im Jahre 1684 gehen lassen, so wäre Erfurt die Geburtsstadt des Meisters (* 21. März 1685) geworden.

Ein ungeheures Produktionsgenie! Einmalig in seiner lyrischen Ekstase, die keine Grenzen kennt, die in den Kosmos freibt und eben diesen Kosmos mit ihrem klingenden Gehalt füllt. Einmalig diese naive Schöpfersnatur, die mit vielerlei Reichtigkeit Ewigkeitsformen schafft, in die sie unermesslichen Inhalt legt, die mit ihrer Kunst da anfängt, wo „se jenseits von Willen und Uebertreibung steht“ und ausfürt, wo das intellektuelle Schaffen sich ausbreitet. Einzigartig der Kunst-ler, der dem Gesang die schöne Seele gegeben hat, der das Kunstlied abhold aller experimentellen Technik auf die Gipfel einer erhablichen Edelkultur geführt hat.

Wir nehmen das heute alle als eine unsichere Selbstver-träublichkeit hin, als ob das einfach so fung und Recht wäre. Wir kümmern uns wenig um die Wandlungshalen des Kunstliedes, weil wir gewohnt sind, selbst das „Moderne“ als eine Art selbstverständlichen Kollapses mit uns herumzu-schießen. Das Orchesterliche R. Strauss, Mahlers, Reger's und Wagners bis zur vollkollapsierten Form Bruckners und Wolf's, bis zum linearen Kammerstück Webers und Hindemith's, wie ungemein wandlungsfähig ist es doch, wie anders klingt uns das alles entgegen, als etwa das einfach kunstfertige Kunstlied eines Schubert.

Die Zeit hat eine Tradition, ein Dokument daraus ge-macht, hat es zum Melodienphänomen reifen lassen. Tonend und aberlautend wieder umfliegen dieses lebensfrohe Kunst-werk, das in seiner Einmaligkeit alles andere totzuzuwegen vermochte. Es gibt kein Darüberhinaus! Wer meint, ein neues Prinzip, einen neuen Stil für das Kunstlied aufzudeck-ten zu können und jenes zu überbieten, der irt. Schubert's Lied trägt alles, was nur eine lyrische Schöpfung ausbauen kann, bewahrt in sich. Es bleibt über Generationen hinweg „das“ Lied überhaupt. Volkstum, Nationalität, und musikalische Ursprünglichkeit. Der haben uns Wagners. Deshalb manifestiert es sich gegenüber dem Gesamtwerklied in ein-zigartig und jetzt für die Subjektivität des deutschen Kunst-gelanges in nie bogreuzener Weise.

Die Weltwarenmärkte im Jahre 1928

Von Georg Haller, Mannheim

IV.

Im ersten Halbjahr 1928 bewegten sich die Preise für

Textilrohstoffe

Eine lebhaftem Geschäft allgemein aufwärts, als jedoch die Konjunktur im Textilgewerbe eine Abschwächung erfuhr, ging der Rohstoffverbrauch entsprechend zurück und die Käufer zeigten sich zurückhaltend, was allgemein zu Preisabschwächungen führte.

Table with 7 columns: Rohstoffe, 1927, Januar 1928, April, Juli, Okt., Dez. Rows include Baumwolle, Wolle, etc.

Das Geschäft am Bremer Baumwollmarkt verlief fast das ganze Jahr hindurch sehr ruhig.

Die erste im Dezember veröffentlichte amtliche Schätzung der indischen Baumwollernte lautet auf eine Anbaufläche von 24.992.000 (i. V. 24.722.000) Acres und einen Ertrag von 5.996.000 (5.494.000) Ballen zu 400 lbs.

Wolle

erzielte gleich zu Jahresbeginn auf den Londoner Auktionen feste Preise bei lebhaftem Verkauf. Fast das ganze erste Halbjahr hindurch bewegten sich die Preise, namentlich in Uebersee, in aufsteigender Richtung.

Table with 3 columns: Januar, Juli, Dezember. Rows include Werga (Wm. Jr. Ag.), Werga (Wm. Jr. Ag.) (Wool), Werga (Wm. Jr. Ag.) (Wool).

In Deutschland war die milde Herbstwitterung der Nachfrage nach Wolle zugunsten abträglich; inzwischen ist die Beschäftigung besser geworden, die Auftragsbestände reichen jedoch noch nicht aus.

Der Flachsmarkt

lag im ersten Jahresviertel auf kontinentale Nachfrage und knappe Vorräte fest, von April ab wurden wegen der hohen Preise nur noch Bedarfskäufe vorgenommen.

schien sich die Preisrückgänge fort, um dann einer Befestigung Platz zu machen, als sich die Aussichten der neuen Ernte, besonders in Osteuropa, verschlechterten, und die Vorräte der europäischen Wollindustrie sich allmählich aufzulösen schienen.

Jute

eröffnete das Jahr in stiller Haltung, da die Spinnereien reichlich mit Rohmaterial eingedeckt waren. Etwas Belebung zeigte sich erst Ende März, als der Markt für Jute-Gewebe fester wurde und in Indien die erwarteten Niederschläge ausblieben.

Table with 5 columns: Jan., April, Juli, Okt., Dez. Row: Jute (Kantons) per 100 lb.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Samstag, den 6. Januar 1928 (Wittens-Sonntag)
Trinitatisfest: 8.00 Predigt, Vikar Dr. Schilling; 10.00 Predigt, Vikar Dr. Schilling; 11.15 Kinder- und Jugendgottesdienst.

Evang.-luth. Gemeinde.

(Dankenshauskapelle, F. 7. 20). Sonntag nachmittag 5 Predigt, Pfarrer Wagner.

Bereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evang. Verein für innere Mission u. A. Stammsstraße 15 (Insp. Stadte): Sonntag 8 allgemeine Versammlung. Donnerstag 8.15 Bibelstunde.

St. Sebastianuskirche - Untere Flur: Sonntag 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7.15 Messe; 8.30 Messe mit Predigt u. gemeins. Kommunion der Schulkinder.

Der bewährte Dixi 100000 Wagen gleicher Konstruktion über die Welt verbreitet

Advertisement for Dixi cars, featuring an illustration of a car and text: 'Erst ein Jahr ist vergangen, seit die Produktion der DIXI-Kleinwagen in Deutschland aufgenommen wurde. Heute fahren und loben ihn tausende von zufriedenen Dixi-Besitzern wegen seiner außergewöhnlichen Vorzüge.'

Ein Blick über die Welt

100 000 Kilometer Weg um 4000 Unterschriften

Ein junger Oesterreicher namens Anton Hauptmann hat, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, sich durch seine unermüdlichen Wanderungen auf der Jagd nach Autogrammen berühmter Leute den Namen des „Autographenkönigs“ erworben. In einer englischen Zeitschrift erzählt er, wie er zu seinem „Streckenpferd“ kam und was für Abenteuer er dabei zu bestehen hatte:

„Um die Unterschriften berühmter Männer in meinem Buch zu sammeln, bin ich rund um die Welt gewandert, quer durch Amerika, habe über 100 000 Kilometer zurückgelegt, fünf Sprachen gelernt, habe Hunderte im Gefängnis gesessen und bin einmal zum Tode verurteilt worden.“

Sieben Jahre habe ich dieser Aufgabe geopfert und mehr als 400 Autogramme zusammengebracht. In meinem dicken Buch, das in seinem lederen Beutel mit mir wandert und mit mir schläft, habe ich die Unterschriften von 8 Königen, 400 Fürsten, 62 indischen Maharadschas, 33 Erzbischöfen, 31 Kardinalen, 250 Staatsmännern, 400 Diplomaten, 200 Schauspielern und Künstlern, 20 Feldmarschällen und 6 Admiralen.“

Hauptmann wurde in dem jetzt italienischen Teil Oesterreichs geboren, ging mit 10 Jahren zur See und kam auf einem alten Segelschiff nach San Francisco; dort fand er seine Arbeit, las auf der Bibliothek Kant und Hegel, Schopenhauer und Shaw, die griechischen Philosophen, und da erwachte in ihm die Sehnsucht nach dem Studium. Um sich die Mittel dazu zu verschaffen, beschloß er, die Autogramme berühmter Leute zu sammeln und diese zu verkaufen. Aber bald wurde er von der Polizeihaft ganz ergriffen.

Zuerst zog er durch die Vereinigten Staaten, eroberte sich die Unterschriften des Präsidenten Coolidge, vieler Staatsmänner und Filmstärken und zog dann weiter nach England, Frankreich und Deutschland, wo er das Autogramm Dinersburgs und vieler führender Männer eroberte. Schließlich kam er nach Tripolis, um sich hier die Autogramme der verschiedenen Scheichs zu sichern. Aber da hatte er ein böses Abenteuer.

Er wurde von den Arabern gefangengenommen, die ihn für einen Spion hielten.

Er sollte gehängt werden. Besonders verdächtig erschien sein großes Buch, das er so ängstlich behütete. Es wurde ihm abgenommen, die Seiten wurden herausgerissen und man machte aus seinen kostbaren Autogrammen ein lustiges Feuer. Er mußte sich selbst den Strick drehen, an dem er am nächsten Tage hängen sollte, und daselbe mußten zwei andere Spione tun. Zu seinem Glück kam bei den Arabern eine Karawane aus Ägypten an, bei der sich ein türkischer Dolmetscher befand. Ihm konnte sich Hauptmann verständlich machen, und er stürzte das Mißverständnis auf. So wurde er freigelassen, während die beiden anderen an der Gabeln mußten, und gelangte, völlig ausgeraubt, zu italienischen Booten, die ihn mit Speise und Trank versorgten.

Doch auch dieses Erlebnis konnte seinen Mut nicht brechen, und als er sich ein wenig erholt hatte, ging er zu Schiff nach China, um dort ein neues Autographenbuch anzufangen. Er wurde hier mehrmals ins Gefängnis geworfen, aber es glückte ihm, so hervorragende Persönlichkeiten zu verzeichnen für sein Buch zu gewinnen, wie Tschangtschin und den zu Peking in der Verbannung lebenden Panischevama von Tibet.

Jetzt ist er wieder in London, und es ist seiner Hartnäckigkeit gelungen, alle berühmten Namen dieses Landes in seinem Buch zu vereinigen. Das Geheimnis seines Erfolges ist, daß er sich nicht abwenden läßt, bis man seine Bitte erfüllt hat. Als er bei seinem ersten Aufenthalt in London eine Unterschrift der Königin Alexandra erobern wollte, ging er jeden Tag in ihr Palais und wurde immer wieder hinausgewiesen. Da eines Tages sah ihn ein Hofmann und sagte: „Wer ist denn dieser Mensch, der wie einer der 12 Apostel aussieht?“ Er erzählte ihm sein Anliegen, er laschte und verschaffte ihm die Unterschrift. Dreizehn Mal versuchte er zu Mussolini vorzudringen, dreizehn Mal wurde er abgewiesen. Aber schließlich legte er es durch, indem er dem Duce anbot, seine Unterschrift für ein Bildnis zu geben. „Sie verdienen es!“ sagte dieser, indem er unterzeichnete, „aber was für eine Verwendung von Energie!“

Deutschland

Einbruch mit Dynamit

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag, am 2 Uhr 30 Minuten, sprengten Einbrecher den Geldschrank des Postamts Katern bei Breslau mit Hilfe von Dynamit und erbeuteten dabei 15000 Mark. Unter dem Verdacht der Täterschaft haben drei oberösterreichische Arbeiter, die vor kurzem aus dem Zuchthaus in Groß-Steirlich entsprungen sind, den Sprengstoff hatten sie, nach dem „Aller-Abendblatt“, bei einem Einbruch in die Oungwitschen Kalkwerke in Opatowitz gestohlen. Der Einbruch ist mit einer Kaltblütigkeit sondergleichen vollführt worden. Bevor die Einbrecher ans Werk gingen, riegelten sie die Räume, in die sie eingedrungen waren, allseitig ab, um ungehindert arbeiten zu können. Mit einer Rodschack schlugen sie ein Loch in die Geldschranktür und füllten darin Dynamit von mindestens 150 bis 250 Gramm. Mit Hilfe einer Handlanze brachten sie die Ladung zur Explosion, nachdem sie sich in den Nebenraum zurückgezogen hatten. Die Detonation muß ungeheurer Kraft gewesen sein; denn in dem Raum ist alles zertrümmert, Tische, Bänke, Stühle, Feuerherde. Der Postmeister Moler, der im ersten Stock wohnt, ist wohl von dem Knall und der Erschütterung erschrocken. Als er aber bei einem Blick aus dem Fenster nichts weiter beobachtete, legte er sich wieder schlafen. Im Zimmer seiner Tochter, das direkt über dem Postamt liegt, wurde das Bett aufgehoben und ein großer Kimer klappte um. In aller Ruhe konnten die Einbrecher nunmehr die gestohlene Kasse völlig ausheben und dem Geldschrank die Summe von 15000 Mark entnehmen.

Studienreisen nach den Vereinigten Staaten

Newport, Philadelphia, Washington, Chicago, Detroit und verschiedene andere Zentren des amerikanischen wirtschaftlichen und kulturellen Lebens werden auf 2 Studienreisen besucht, die das Frankfurter Reichamt im kommenden Frühjahr gemeinsam mit der Hamburg-Amerika-Linie veranstaltet. Die beiden Reisen wollen als Studienreisen ihren Teilnehmern ein Bild vor allem des wirtschaftlichen Amerika, seiner Arbeitsweise in Handel, Gewerbe und Industrie vermitteln. In diesem Zweck werden in allen Städten zahlreiche charakteristische Betriebe besucht. Ueberfahrt nach Newport findet mit dem Hapagdampfer „Albert Hallin“ statt. Die Rückfahrt von Newport wird bei der großen Studienreise mit den Dampfern „Newport“ und „St. Louis“ angetreten.

Oesterreich

Seine Frau zu Tode gemartert

Eine furchtbare Missetat hat sich im Dorfe Matzen im niederösterreichischen Waldviertel zugetragen. Frau Haumer, Mutter von drei Kindern, geriet mit ihrem Mann wegen der Weihnachtseinkäufe in Streit. Der Mann klappte sich auf die Frau, riß ihr die Kleider vom Leibe, trat sie mit Füßen, würgte sie und schlug mit einem schweren eisenschlagenen Federriemen zwei Stunden auf den Leib der Unglücklichen ein. Die Verdächtige, die von dem Verbrechen erfahren hatte, machte Miene, den entmenschten Mörder zu töten. Die Gendarmerie schritt ein und nahm Haumer in Schutzhaft. Der Leib der Toten war eine eingige Wunde. Der Mörder leugnete zunächst, gestand dann aber.

Frankreich

Frankreichs Dank an die Ränder

Das Monopol, das den Verkauf von Tabakwaren aller Art dem Staate vorbehalten, sichert der Staatskasse in Frankreich alljährlich einen ansehnlichen Gewinn. In der Zeit vom 1. Dezember 1927 bis zum 1. Dezember 1928 haben die französischen Monopolisten für insgesamt rund vier Milliarden Francs oder mehr als 600 Millionen Mark Tabak und Tabakwaren verkauft. Daraus können rund 600 Millionen Mark als Reinertrag für die Verminderung der inneren Schuld verwendet werden. Als der parlamentarische Ausschuss für

die Tilgung der inneren Schuld Ende des alten Jahres in Paris tagte, machte der Vorsitzende den Vorschlag, den französischen Rauchern für diese schöne Leistung den Dank des Staates zu volleren. Zugleich fügte er eine Ermunterung bei. Er hoffe, so sagte er, daß die Raucher noch nicht ihre Höchstleistung erreicht hätten, sondern die löbliche Abgibt vergrößern, zum Nutzen des Staates im neuen Jahre noch mehr schönen Dank um sich zu verdienen. Ein Mitglied des Ausschusses betonte, daß die Frauen durch das Rauchen von Zigaretten sehr viel zu dem hohen Gewinn des Monopols beigetragen hätten. Sie verdienen deshalb ein besonderes Dankeswort. Der Vorsitzende stimmte dem bei und bemerkte, es sei erkranklich, daß die Zahl der Zigarettenraucherinnen von Tag zu Tag wachse. Die Raucherinnen werden sich freuen, daß sie hier endlich einmal Anerkennung finden.

Spanien

Das Geheimnis der spanischen Weihnachtslotterie

Es ist immer noch ein Rätsel, wer den ersten Preis der spanischen Weihnachtslotterie im Betrage von 15 Millionen Pesetas oder neun Millionen Mark gewonnen hat. Die Madrider Billale einer französischen Bank, die das Gewinn-

los für einen oder mehrere Kunden gekauft hat, verrät nicht, für wen der inzwischen abgehobene Gewinn bestimmt ist. Daß unter diesen Umständen die Phantasie sich sehr rege betätigt, ist leicht verständlich. Es wird behauptet, der frühere spanische Minister Don Santiago Alba habe die eine Hälfte des Glücklosers gespielt und der spanische Sportsmann de San Miguel die andere. Dieses Gerücht ist aber von den beiden Genannten sehr entschieden dementiert worden. Inzwischen hat das Gerücht den spanischen Diktator General Primo de Rivera selbst zum Teilhaber des Glücklosers gemacht. Es wird erzählt, der Diktator, der spanische Botschafter in Paris und der Herzog von Alba hätten in dem Alhambra-Hotel in Madrid gemeinsam gefräßt und bei dieser Gelegenheit sei der Vorschlag gemacht worden, zusammen ein Los in der Weihnachtslotterie zu spielen. Der Oberkellner sei zur nächsten Bank, d. h. der oben erwähnten Billale, geschickt worden, um sofort ein Los zu kaufen. Er habe das spätere große Los überbracht. Diese Geschichte ist noch nicht dementiert worden, klingt aber reichlich unwahrscheinlich. Bestimmt richtig aber ist die Geschichte von dem einsam gelegenen Dorfe Paganeros tief in den Bergen der Provinz Katala. Das Dörfchen ist infolge einer Misere so sehr verarmt, daß die im ganzen Lande umherziehenden Losverkäufer es mieden, bis sich diesmal doch einer von ihnen entschloß, sein Glück dort zu versuchen. Die Einwohnerschaft kaufte ihm gemeinsam die Hälfte des Loses ab, auf das dann der vierte Preis im Betrag von drei Millionen Pesetas fiel. Der Bürgermeister des Dorfes legte zu Pferde die Strecke von 90 Kilometern bis nach Katala zurück, um sich nach dem Ergebnis der Ziehung zu erkundigen. Als er von dem ungeheuren Glück seiner Gemeinde erfuhr, ritt er sein Pferd fast zu Tode, um dem Dorfe noch an demselben Tage die Freudenbotschaft zu überbringen. Auf dem Dorfsplatz angekommen, konnte er den rasch versammelten Einwohnern vor Erschöpfung nur noch die Worte zurufen: „Wir haben anderthalb Millionen Pesetas (etwa 600 000 Mark) gewonnen.“ An dem Gewinne sind alle Dorfbewohner beteiligt.

England

Ein neuer General der Heilsarmee?

In der Heilsarmee besteht schon seit einiger Zeit infolge der Erkrankung des Generals Booth eine Führerkrise. Um klare Verhältnisse zu schaffen, ist der hohe Rat der Heilsarmee auf den 8. Januar nach der englischen Stadt Sunbury zu einer Sitzung einberufen worden. Er besteht aus den 64 Kommissaren der Heilsarmee, die über die ganze Welt verteilt sind. Soweit sie fern von England wohnen — in China, Neuseeland, Indien usw. — sind sie bereits unterwegs. Der hohe Rat wird über die künftige Führerschaft in der Heilsarmee eine Entscheidung treffen. Der gegenwärtige Führer, General Booth, der das ungeheure Vermögen der Organisations in allen Teilen der Welt verwaltet, ist seit längerer Zeit schon krank. Der Rat wird darüber beschließen, ob er noch im Amt bleiben oder sich zurückziehen soll. Im gewöhnlichen Verlauf der Dinge hat der General die Befugnis, seinen Nachfolger selbst zu ernennen. Sobald aber der Rat berufen wird, übernimmt er auch das Ernennungsrecht. Er kann die Vorschläge, die der General etwa machen sollte, annehmen oder ablehnen, und im gegebenen Falle einen Nachfolger nach eigenem Gutdünken ernennen.

Ein Fakir in Nöten

(Von unserem Pariser Korrespondenten)

gären... Schnapsen zugezogen hatte. Seine begeisterten Anhänger liehen sich durch dieses für einen Fakir immerhin seltsame Unwohlsein in ihrer Ueberzeugung an seine Ueberheblichkeit nicht erschüttern. Der Fakir am Tage, als das verhängene Schauspiel endlich stattfinden sollte, war so gewaltig, daß an den Kassen des Cirque de Paris um die noch für den Abendverkauf reservierten Plätze wahre Schlachten entbrannten.

Die „Fakiriten“ hatten entschieden die Mehrheit, aber ihre Widersacher waren umso kämpfmühtiger, sodass sofort die Atmosphäre sehr schwül wurde. Zahra Bey begann mit der Vorbereitung seiner Glanznummern, die gut gelangen. Nur beim Niederstrecken auf ein Brett mit geschärften Senfenklagen, wobei ihm noch dazu ein Stein auf die Brust gelegt wurde, rigpte er sich, sodass etwas Blut aus seiner Schulter riefelte. Vergeblich suchte Deuze den Trick zu erklären; er schien geschlagen, da er sich weigerte, das Experiment selbst zu wiederholen. Orkonartig schnell derärm im Saale an, als plötzlich sich ein einfacher „Fakir“ namens Karma erhob, alle Anstöße Zahra Bays nachzuahmen. Und tatsächlich gelang ihm alles ebenso gut, wie dem Fakir. Während sagte dieser: „Sie sind auch ein Fakir.“ — „Nein, ich bin kein Fakir“, erwiderte Karma, „ich bin nur ein „Fakir“, und Sie sind auch nichts anderes.“ Man tobte, heulte, ballte die Fäuste gegeneinander, und es sah ganz darnach aus, als ob, wie im alten Byzanz, zwischen Grünen und Roten im „aufgeklärten“, modernen Paris ein blutiger Kampf zwischen Fakiriten und Antifakiriten entbrannte. Schließlich lenkte sich die Aufregung etwas, als verkündet wurde, daß Herr Deuze gegen Zahra Bey recht behalten hätte. Diese Entscheidung wurde zwar von den Fakiriten heftig angefochten, aber sie räumten dennoch das Feld. Zahra Bey wollte sich dagegen nicht geschlagen erkennen, umso weniger, als wegen der vorgerückten Nachtzeit sein Widersacher Karma das Experiment mit dem Lebendabgraben werden nicht wiederholen konnte. Letztendlich hatte er es selbst nur sehr oberflächlich und lange nicht bis zu der fehsigsten Stundenzahl vorzuführen vermocht.

Damit hat indessen dieser Fakir- und Antifakiritenkampf noch lange nicht sein Ende erreicht. Zahra Bey hat nämlich, als praktischer Mann, einen Prolog auf — Schadenersatz gegen Deuze angestrengt, weil dieser ihn durch „falsche Darstellungen“ in der Ausübung seiner Tätigkeit behindert hätte. Denn trotz aller Fakiritaldigkeit sind doch noch diesem Kampfe im Cirque de Paris viele Anhänger Zahra Bays recht zurückhaltend geworden, sodass keine Einnahmen sehr gesunken sind. Und so etwas greift auch einem Fakir an die Nerven.

und sich schließlich einscharen läßt, um Stunden lang unter einer dicken Erdschicht auszuruhen und dann gesund und munter wieder zu erscheinen, darf niemand verläumen, der in der Gesellschaft mitsprechen will.

Da trat aber als Störenfried ein aufklärungsbedürftiger Journalist dazwischen, ein Herr Paul Deuze, der die Fakirgaben des Armeniers rundweg für faulen Haaber erklärte. Das sei alles ungewöhnlicher „Fakirismus“, der mit Uebung und Vorbereitung leicht nachzuahmen sei. Und Herr Deuze machte sich anheißig, vor einem verehrlichen Publikum alle Tricks des Fakirs aufzudecken und seine Experimente selbst zu wiederholen. Zahra Bey konnte sich dieser Herausforderung umso weniger entziehen, als dieser Schauhallung ein patriotisches Wohlwollensmännchen umgehängt wurde. Die Einnahmen aus dieser Fakirvorstellung sollten dem Verbande der Zirkelveranstaltungen zugeführt werden.

Die Karten für dieses Zweikampf Zahra Bey-Deuze waren bald zu Boxerschampionatspreisen vergiffen. Der Riesensaal des Cirque de Paris war als Zirkusplatz gewandelt worden. Aber der auch in Aussicht genommene Fanzuspruch mußte abgesetzt werden, da der durch überirdische Gaben gegen Eisen, Feuer und Abgraben gefeierte Fakir sich einen ganz un-

WOCHEN-SPIELPLAN

ALHAMBRA

Nur noch heute und morgen!
Unter dem Protektorat
der Deutschen Liga für Menschenrechte

Geschlecht in Fesseln

Ein Film von der Sexualnot einsamer Menschen!

In den Hauptrollen:

Wilhelm Dieterle
Gunnar Tolnaes = Mary Johnson

Beginn: 3, 5, 7, 8.20. — Sonntag ab 2 Uhr

Wir bitten, möglichst die Nachmittags-
Vorstellungen zu berücksichtigen.

National-Theater

Samstag, 5. Januar

120. Vorstellung
Kaiser Mite. Rittersortrecht u.
Bergstadtarten aufgehoben.
Besondere Preise:
Singspiel **Dulcinea** Giannini:
„Der Bajazzo“
Oper von R. Donizetti
„Cavalleria rusticana“
Oper von P. Mascagni
Anfang 10.30 Uhr
Ende gegen 12.30 Uhr

Sonntag, 6. Januar

140. Vorstellung
Rachmiling-Kaufmann
Kleine Preise:
„Unter Geschäftsaufsicht“
Schauspiel von R. Arnold u. G. Bach
Anfang 15.00 Uhr
Ende 17.00 Uhr

Sonntag, 6. Januar

142. Vorstellung
Miete O 16, hohe Preise:
„Das Rheingold“
von Richard Wagner
Anfang 21.00 Uhr
Ende 22.50 Uhr

Montag, 7. Januar

143. Vorstellung
Miete F 18, mittlere Preise:
„Die Herzogin von Chicago“
Operette von G. Rainan
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.15 Uhr

Dienstag, 8. Januar

144. Vorstellung
Für die Theatergemeinde Miete
Sitzplätze — ohne Kartener-
kauf — Gruppen G, G, L u. W:
„Troilus und Cressida“
von Schaferspeare,
überliefert von G. Hofde
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr

Mittwoch, 9. Januar

144. Vorstellung
Miete O 17, mittlere Preise:
„Datterich“
von E. Nibergott
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.00 Uhr

Donnerstag, 10. Januar

145. Vorstellung
Miete A 17, kleine Preise:
„Trommeln in der Nacht“
Drama von Bert Brecht
Anfang 19.30 Uhr
Ende 21.30 Uhr

Freitag, 11. Januar

146. Vorstellung
Miete B 18, mittlere Preise:
„Das Rheingold“
von Richard Wagner
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Fortsetzung siehe nächste Seite!

SCHAUBURG

Nur noch heute und morgen!
Der große Fremdenlegionärs-Film:

Die Hölle der Heimatlosen

10 spannende Akte aus der Einsamkeit des
afrikan. - Wüstensandes.

In den Hauptrollen:

Imogene Robertson - Norman Kerry - Lewis Stone

— **Beiprogramm!** —

Beginn: 3, 5, 7, 8.20 — Sonntag ab 2 Uhr

Bis 6 Uhr an Werktagen kleine Preise:
0.70, 0.90, 1.20, 1.40, 1.80

Sie sind erkältet!

Die bestbewährten Hustenmittel wie:
Michaelis-Bonbons, Droginal,
Eutol, Eucalyptus-Bonbons,
Michaelis-Hustentropfen
bringen Ihnen sofort Linderung.

Fr. Becker, Michaelisdrogerie, G 2, 2

Damenfriseur P. Vollmer
Tel. 30316 Tel. 30308
als Fachmann allbekannt
jetzt C 2, 5
Die moderne Haartracht • Besorwen
Haarfarben • Maniküren

Photo-Haus
Heinr. Kloos
Königsplatz C 2, 15
Tel. 21231
1. Fachgeschäft für
Photo + Kino + Projektion

Denken Sie an Weihnachten —
so denken Sie an **BRYM**
BRYM ist das Spezialhaus
für Perser und Deutsche
Teppiche
mit der angenehmen Zahlungs-
weise bei billigen Preisen.
Elisabethstraße 1, a. Friedrichspl.

Spezialhaus
für **Korbmöbel**
und **Korbwaren**
A. Hinz-Werner, Mannheim, Qu 2, 9
gegenüber der Konkordienkirche

Teppich
Reparaturen
Entstauben
Waschen
Ebenisieren
Dapper
Zweig-niederlassung:
MANNHEIM
Elisabethstr. 5 Tel. 23993

Auspollieren
Umbeizen
Umänderungen
von Möbeln
K. Zanzinger, Schreinermeister
D 1, 12 Tel. 20535

AUTOREIFEN
in- u. ausländische
Fabrikate
**Gummi-
Fuchs**
Rheinbörsenstr. 22
Tel. 22366

Parlophon - Musik - Haus
E. & F. SCHWAB
K 1, 5b, Breitestraße und Ludwigshafen, Wredestraße 10a
Parlophon- u. Columbia-Musikapparate u. -Platten

Kühler-Schutzhauben
für alle Typen nach Maß, sofort lieferbar
Auto-Sattlerei Ph. Lehmicke
Tel. 29590 Luisenring, G 7, 25 Tel. 29590

Das **Wunder** der Hausfrau
ist **Cleo-
Bohnerwachs**
Sonderklasse
Kochglanz
Trittfest
Sparsam
Zu haben in Drogerien
Rosolwerk A.-G. Mannheim - Telefon 51331

Pelze
Schwenzke
am Markt
Telephon 33569
Pelzmäntel - Füchse
Skunks - Besätze

Der köstliche
**Pagoda
Tee**

Mannheimer Dampf-
Bettfedern-Reinigung
W. Dobler
T 6, 17 Tel. 23915
Spezialität: Fertige Betten, Bettfedern,
Dunen, Inlets, Schlüsseln-Färbung

Tafel-Dekorationen
Brautsträuße • Brautkränze
in bester Ausführung
Prestinari/Blumen
jetzt Friedrichsplatz 14 Tel. 23999

Vor und nach dem Theater
Gresspunkt
im
Condiforel - Café
Fr. Gmeiner
Friedrichsplatz 12 Arkadenbau
= Täglich Konzert =

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2, 7, Kunst. Tel. 31802
Täglich frisch gerösteten **Kaffee**
sowie diverse Sorten Tees neuester Ernte
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundschaf

SWEGMANN
U 2, 8.
TEL. 27034
fabriziert
**Geschäfts-
Bücher**
Lagersorten
Extra-Anfertigen
eigene
Linier-Anstalt
für Qualitätssarbeit

Holen Sie sich ein
Maskenkostüm
für
= 50 Pfennig =
aus unserer **Lotterie!**
Stella-Haus, D 3, 12

Gegen **Husten** und **Heiserkeit:**
Echt Bayr. Blockmalz 1/2, Pfd. 30,- Kräuter-Brust-Caramollen 1/2, Pfd. 35,-
Bayr. Kräuter-Malz 1/2, Pfd. 35,- Eucalyptus-Mentol-Bonb. 1/2, Pfd. 30,-
N 4, 13 Greulich N 4, 13
Kunststraße Kunststraße

Schauspiel- u. Operntexte
stets vorrätig bei
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9

Rechtsentschädigung
Aufwertungshypotheken
Hypothekbriefe, Aktien, Wert-
papieren aller Art kauft u. beleiht
Händels - Hypotheken Erlösen - Retzer
O 7, 12 - Telefon 22392

Der Einkauf von
Bestecken u. Stahlwaren
ist Vertrauenssache!
Fathmann u. Spezial-Geschäft ist
Rückels Rathausbogen 12
vorm. Vogel gegründet 1841.

DER MANNHEIMER THEATER

WOCHEN-SPIELPLAN

MANNHEIMER MUSIKHAUS

O 7, 13 Heidelbergstraße

„Das führende Haus für gute Musik“

Odeon - Musikplatten
- Sprechapparate
in reicher Auswahl — Zahlungserleichterung

Mannheimer

Privat-Telefon-Gesellschaft

m. b. H.

Keiserring 10 Tel. 22 855

Telefon- und Signal-Anlagen
System „Prüteg“

Postkarten-, Familien-, Offert- u. Paßbilder

in nur guter Ausführung, bei billigster Berechnung
Technische Aufnahmen in u. außer dem Atelier.
Vergrößerungen nach jedem Bilde.

American-Photo, T 1, 3a Bröf-
Straße
Sonntag den ganzen Tag geöffnet.



Automobile

Jungbusch-Garage
Mannheim, J 6, 5, 12-17

An- u. Verkaufsvermittlung von Hausgrundstücken

Vermietungen — Hausverwaltungen

Immobilien-Geschäft
Josef Hornung, U 4, 23
Telephon 21397

Vervielfältigungen

(Verbeträge, Rundschreiben etc.)
in Original-Schreibmaschinenschrift
fertig, rasch, sauber und preiswert

Paul J. Kunert
Seckenheimerstr. 84 Fernruf 33009

... Und prüfst Du die Systeme alle
Wählst „Stoewer“ Du in jedem Falle.
General-Vertreter der

Stoewer-Schreibmaschine

Friedrich Schlecht
Mannheim, P 2, 8, 9
Teleph. 30430

Klein Stoewer
Mk. 253.-



Für Privat- u.
Bürobedarf
empfehlen schriftliche
Schreibwaren
Buchstabendeckel
Diplommappen
Korrespondenz- und
Photoalben
Geschenkartikel
Eigene Werkstatt

Beginnen Sie rechtzeitig!

Medic. Dorsch - Lebertran
(allererste Qualität)
offen und in Flaschen.

„Eludes“ - Lebertran - Emulsion
Flasche M. 1,75, 5 Flaschen M. 8.-
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
und Filiale Friedrichsplatz 19
Ecke Augusta-Anlage



Küchen, Bäder, Hausflure etc. statift mit
Wand- u. Boden-Plättchen
modernmäßig aus.
Reparaturen prompt.
Alberf Wiesner
Schimpersstr. 19 Telephon 55837

Bieber & Zachowal

Feine
Herren-Schneiderei

N 4, 15¹ Tel. 22021

Ihr Haar-Verlust

oder Schuppen, kreisfleckige kahle
Stellen, fettiges Haar, Haarfraß usw.

erforderl Beratung

und mikroskopische Untersuchung und garantierte Heilung durch
die **Beratungs- und Untersuchungsstelle** des Diplomlehrer
Ernst Weid, Haarspezialist. **Nur Mannheim, Kunststraße,**
O 4, 16. Dasselbst Höhensohnbad, Sollux-, Rot- und Blaulicht-
Bestrahlung. Vereins- oder Familienkarten zu ermäßigten Preisen.
22mal Höchstgold prämiert — 25jährige persönliche Tätigkeit.
Ehrenmitglied div. Korporationen.



National-Theater

Spielplan-Fortsetzung

Samstag, 12. Januar

147. Vorstellung
Miete D 17, kleine Preise:
„Nathan der Weise“
Dramat. Gedicht von Lessing
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.00 Uhr

Sonntag, 13. Januar

148. Vorstellung
Nachmittags-Aufführung
Für die Theatergemeinde des
Städtischen Bühnenvereins — ohne Kar-
tenverkauf — Rd. 401-410, 421
bis 422, 431, 432, 451-452, 471 bis
472, 501-502, 910:

„Und das Licht scheint in
der Finsternis“

Drama von Leo Tolstoi
Anfang 14.30 Uhr
Ende 17.00 Uhr

Sonntag, 13. Januar

149. Vorstellung
Miete E 18, mittlere Preise:
„Mignon“
Oper von E. Thomas
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22.00 Uhr

Neues Theater

Samstag, 5. Januar

40. Vorstellung
Für die Theatergemeinde des
Städtischen Bühnenvereins — ohne Kar-
tenverkauf — Rd. 25-26, 31-39,
41-43, 46-49, 51-53, 56-59,
60-61, 72, 95-97, 810:

„Der Prozeß Mary Dugan“

von B. Seltzer
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Sonntag, 6. Januar

41. Vorstellung

„Der Prozeß Mary Dugan“

von B. Seltzer
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Samstag, 12. Januar

42. Vorstellung

Zum ersten Male:

„Dolly“

Spezietle von Hugo Girsh
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Sonntag, 13. Januar

43. Vorstellung:

„Der Prozeß Mary Dugan“

von B. Seltzer
Anfang 19.30 Uhr
Ende 22.00 Uhr

Künstler-Theater Apollo

Sonntag, 6. bis Sonntag, 13. Januar

„Die lustige Witwe“

Zielreicher Bestv. bisher.
Anfang jeweils 20.00 Uhr

Sonntag, 6. u. Sonntag, 13. Januar

Nachmittags-Vorstellungen
Anfang jeweils 15.30 Uhr



Musik-Mohnen

führt

Parlophon - Odeon
Beka - Columbia

gegen günstige

Bar- u. Raten-Zahlung in

N 4, 18 und J 1, 8

Seit langem bewährt:



-Musikübertragungsanlagen
-Rundfunkempfänger
-Leutsprecher
-Anodenbatterien

SIEMENS & HALSKE A.G.

Technisches Büro Mannheim
Mannheim, N 7 18 — „Siemenshaus“

Haus für vornehm gediegene
Wäsche

Strauss-Maier

Gegründet 1899

C 2, 8

Erstklassiges Spezial-Aussteuergeschäft
mit eigener Anfertigung und billigster Berechnung
Herrenwäsche nach Maß

Pianos, Flügel, Harmonien
Schallplatten u. Sprechapparate

Friedr. Siering

Bülow Pianolager
Mannheim C 7, 6 Fernspr. 23590

Autofahrten

für Stadt- und Fernverkehr

mit erstklassigen 12/55 PS Mercedes
Benz Pullmann Limousinen

Telephon 53393

F. GROSSELFINGER

GRAVIER-ANSTALT

MANNHEIM-C 3, 3

STEMPEL-SCHILDER
SIEGEL-SCHABLONEN
STANZEN-MARKE

Herrenschneiderei I. Ranges

Scharnagl & Korr

Mannheim

O 7, 4 (Ecke Heidelbergerstraße) Telephon 30240

Kaffeekausische Kaffeekausstühle Garderobeständer

Liefert in allen gewünschten Ausführungen:

Adolf Christen

Laden- u. Schaufenstereinrichtungen

O 5, 2 Tel. 26820

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

PIANOS

hervorragend schöne
eigene Fabrikate, desgl.
fremde Fabrikate, sehr
preiswert

Scharf & Hauk

Piano- u. Flügel-Fabrik

C 4, 4 MANNHEIM C 4, 4

Bequeme Zahlung

Rud. Schmiederer

F 2, 12 Mannheim F 2, 12

Altangeführte Firma für

Qualitätswaren in

Lederwaren und Reiseartikeln

Reiche Auswahl in modernen

Damentaschen in jeder Preislage

Gegen Rheuma, Gicht etc.
empfehle als vorzügl. Hausmittel

Arnika u. Fichtennadel-Franzbranntwein

Echtes Eucalyptusöl

Riesen-Katzenfelle

Poko-Taschen-Inhalator

L 10, 6 Schloß-Drogerie L 10, 6

Fernsprecher 325 92



Qualität

Preiswert

Chic



Mannheim

Breitestr. 1 B 1, 3

DER MANNHEIMER THEATER

National - Theater Mannheim
 Samstag, den 5. Januar 1929.
 Vorstellung Nr. 188. Auser Miess
Gastspiel Dusolina Giannini
Der Bajazzo
 Drama in zwei Aufzügen und einem Prolog.
 Dichtung und Musik von Ruggero Leoncavallo — Deutsch v. Ludwig Hartmann
 Spielleitung: Alfred Landory
 Musikalische Leitung: Werner Göbbling
 Anfang 12.30 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr
Personen:
 Canio, Direktor einer Dorfkomödianten-
 truppe (Bajazzo) Adolf Loelgen
 Nedda, sein Weib (Colomb) Gussa Helken
 Tonio, Komödiant (Taddeo) Sydney de Vries
 Beppo, komödiant (Harlekyn) Th. Herrmann
 Silvio, ein Bauer Christian Köcker
 Ein Bäcker Herm. Trembich
 Hierauf: **Cavalleria rusticana**
 (Sizilianische Bauernoper)
 Oper in einem Aufzuge. Nach dem gleichnamigen
 Volksstück von G. Berga, bearbeitet von G.
 Targioni-Tozzetti und G. Menasci.
 Musik von Pietro Mascagni
 Spielleitung: Alfred Landory
 Musikalische Leitung: Werner Göbbling
Personen:
 Santuzza, eine junge Bäuerin Dusolina Giannini
 Turiddu, ein junger Bauer Valentin Haller
 Lucia, seine Mutter Jessyka Koettrik
 Albio, ein Fuhrmann Sydney de Vries
 Lola, seine Frau Marianne Keller

Alhambra u. Schauburg
 11 Uhr vorm. Mannheim 11.30 vorm.
 Sonntag, den 6. Januar 1929
 Anfang 11 Uhr Anfang 11.30 Uhr
 Ende 10.30, Ende 12.45 Ende 10.45, Ende 1.15
Je einmalige Früh-Vorführung
 des bedeutendsten deutschen Ufa-Kulturfilms
Der Rhein
 Von den Quellen bis zu den Mündungen,
 vom Fels zum Meer in 6 Teilen und
 einem Vorspiel über Sage, Geschichte
 und Volkstum mit besonderer Musik-
 bearbeitung für den Film unter Mit-
 wirkung des vollen Orchesters.
 (Alleiniges Ausführungsrecht für ganz Deutschland;
 Deutsche Heimstätten, Bad Schwarz, Lübeck).

Mannheimer Kanarienzüchter-Verein
 Gegründet 1891. 188
 Unsere 30. allgemeine
**Kanarien-
 Ausstellung**
 mit Prämierung und Verlosung
 findet am 6. und 7. Januar im Saale
 des „Eichbaum“, P 5, 9 statt.
 Eintrittspreis 50 Pfg.
 Zu zahlreichem Besuch ladet höflich
 Die Ausstellungsleitung.
 NB. Am Glückshafen kommen
 nur Kanarienhähne zur Verlosung

Nur noch heute und morgen
 unser großes Doppelprogramm
Carlo Aldini in
Zwei höllische Tage
 Der neueste Carlo Aldini-Sensationsgrobfilm in 10 Akten
Fred Thomson in
Der Rächer seiner Mutter
 Die Tragödie eines Mutterherzens 7 Akte
Von 3-6 Uhr kleine Preise
 Anfang: 3.00, 4.05, 5.35, 6.40, 8.25 Uhr
 Sonntag 2 Uhr
Palast-Theater

Neues Theater - Rosengarten
 Samstag, den 5. Januar 1929
 Für die Theatergen. d. Bühnenvolksbundes
 (Onna Kartenverkauf) Ab. 25-35, 31-3, 41-43
 46-49, 51-53, 56-59, 60-61, 72, 96-97, 110:
Der Prozess Mary Dugan
 Ein Stück in drei Akten von Bernard Vailier.
 Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph
 Lehner.
 In Szene gesetzt von Wilhelm Kelm.
 Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr.
Personen:
 Mary Dugan, genannt Mona Tree Ernestine Costa
 Edward West, ihr Anwalt Hans Finckh
 Edwinwald Galway Karl Marx
 Der Richter Nash Johannes Helms
 Dr. Welcomes Wilhelm Kelm
 James Madison Sum Krüger
 Polizeikommissar Hunt Rasol Alster
 Polizeikapitän Price Joseph Reukert
 Dagmar Leroy, Tänzerin aus
 dem „Follies“
 May Harris, Tänzerin Isabella Breef
 Jimmy Dugan Karin Violinmeter
 Frau Edwar Rice Ida Ehre
 Marie Decrot Lena Blankenfeld
 Patrick Kearney Hans Simschauer
 Henry Plasted, Herrenschneider Hans Gedeck
 Pauline Asperro Elisabeth Stöcker
 Ein Dolmetscher Willi Birgel
 Staatsanwaltschaftssekretär Karl Hartmann
 Stenograph Joachim Mühlberg
 Verordneter Ernst Langhain
 Reporter Georg Köhler
 Reporter Helene Leydenfels
 Herr aus dem Publikum Fritz Lann
 Erwin Putzfrau Elise de Lank
 Ewige Putzfrau Julie Soden
 1. Gerichtsdienner Harry Bender
 2. Gerichtsdienner Jakob Klingensfuß

**Hollywood-Luft im
 Kinzingerhof, N 7, 8**

 Der erste deutsche Filmschauspieler
L. TRAUTMANN
 bringt heitere Vorträge und filmt mit dem
 Publikum die tollsten Szenen eines
KAPPEN-ABENDS
 im
KINZINGER HOF
 am Samstag, den 5. Januar
 u. Sonntag, den 6. Januar
 Beginn 8 Uhr abends 168

Weinhaus Badenia
 C 4, 10 C 4, 10
Heute abend Kappen-Abend
 ausgeführt v. den Original-Hawal-Niggers
 mit Vorerabendverlängerung!

Tanz-Schule
 Pfirrmann
 Bismarckplatz 15, nächst Hauptbahnhof.
 Su einem am kommenden Sonntag, 10 Uhr
 nachbeginnenben Schülerkurs sind noch
 einige Damen und Herren erpfaßbar.

Die Modernen Tänze
 lehrt in gründl. L. Schmidkonz D 5, 11
 Privatunterricht Tel. 20411

Bleichers Konservatorium der Musik
 mit Seminar und Vorschule.
 Beginn neuer Kurse als Vorbereitung
 zur staatl. Musiklehrerprüfung in Ge-
 hörbildung, Methodik, Harmonielehre,
 Musikgeschichte u. s. w. 184
 11 für Anfänger 2) für Vorgebildete
 Auskunft: Hpt. Prinz Wilhelms, 11. Tel. 22591.

Ohne Anzahlung
 Qualitäts-
Sprechmaschinen
 bei günstigsten Zahlungsbedingungen
 (Drehung, Fräsen und grolia.)
GABLER & CO. S. N. H.
 FRANKFURT A. M. HAHNERLANDSTRASSE 13

Wir bieten Ihnen
 unerschöpfliche Abwechslung der neuesten
 Platterscheitungen, indem wir
 Ihnen wöchentlich wechselnd, diese
 Sprechplatten teilweise gegen geringe
 Vergütung ins Haus bringen!
Phonoleih G. m. b. H.
 O 7, 5 100 Tel. 24736

Schlittschuhe
 Große Auswahl 2000
 Billige Preise
 Hermann **Bazlen** Mannheim
 Telefon 21243 O 2, 1, Paradepl.

APOLLO
 Der sensationelle Erfolg!
Die lustige Witwe
 Beifallsstürme
 für S504
Betty Fischer
 und
Rob. Nästelberger
 — Abendlich 8 Uhr. —
 Vorverkauf 10 — 12^{1/2}, und ab 3 Uhr.
 Sonntag nachmittags 2^{1/2} Uhr
Die lustige Witwe
 zu kleinen Preisen. S804

Wir geben hiermit bekannt, daß wir Anfang des
 Jahres 1929 neue
Bank-Sparbücher
 ausgeben, in die alle Eintragungen vom 2. Januar ab
 zur Erhöhung der Sicherheit maschinell vorgenommen
 werden / Wir fordern daher unsere Kunden auf, ihre
 Bank-Sparbücher bzw. Gegenbücher für verzinsliche
 Einlagen zur Vorlage zu bringen, damit wir nach Ab-
 stimmung der Salden und Eintragung der aufgelaufenen
 Zinsen diese gegen die neuen Bank-Sparbücher ein-
 tauschen können.
 Die Ausgabe der neuen Bücher erfolgt für die Kunden
 mit den Konto-Nummern 1—500 vom 2. bis 5. Januar 1929
 " " " " 501—1000 " 7. " 12. " "
 " " " " 1001—1500 " 14. " 19. " "
 " " " " 1501—2000 " 21. " 26. " "
 " " " " 2001—2500 " 28. " 31. " "

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.
 MANNHEIM · D 3, 15/16

UFA-Theater-P6
 Ivan Petrovich
 Marletta Millner / Albert Steinrück
 Paul Heidemann
 in
Der Zarewitsch
 Ein romantisches Geschehen in
 7 Akten.
 Musik aus der Operette von
 Franz Lehár
 Wochentage ab 4.00 Letzte Vorstellung
 Sonntage ab 2.30 Uhr 8.20 Uhr

Hollinn-Raifa
 Heidelberg - Sizilien - Heidelberg
 14 Tage in den Calabrien. Kst77
 Diegenständige Veranstaltung gleich wie zu Ostern
 1928. — Fahrt, Unterkunft und Verpflegung
 nur 297.— RM
 1928/9 352.— Prospekt 50 Pfennig.
 Erich Basse, Heidelberg, Bismarckstr.

Masken-Kostüme
 Anfertigung nach eigenen
 und gegebenen Entwürfen.
 Damenmaßschneiderei *003
Carola Stiefel
 P 6, 8 Telefon 230 96

Drucksachen für die gesamte Indu-
 strie liefert prompt
 Spezialdruck Dr. Sosa, G. m. b. H. Mannheim, 2 & 2.

Volkshochschule Mannheim.
 (Verein für Volksbildung e. V.)
 Montag, den 7. Januar 1929 — 19^{1/2} Uhr
 im alten Rathaus
 Musikalische Gestaltung in Wort und Werk
 Mitwirkende: Ernst Koch (Klavier)
 Gene Dells-Straßmeier (Stimme)
 I. Dr. Ernst Koch spricht über
 Musikalische Ausdrucksformen im Wandel der Zeit
 (mit Gedächtnisreden am Klavier)
 II. Werke von Bach, Mozart und Hindemith
 (Klavier-Konzertstücke) aus dem Lager von
 R. F. Godel. Programme an der Abendkasse.
 NB. Der Vortrag a. Witzmoß, d. 9. Jan. 1929 und
 Freitag, d. 11. Januar 1929, — 19^{1/2}—20 Uhr
 in der Städtischen Bühne, u. Verfalls im
 Orchesterhaus Bühnenhaus:
 Utopien (Erträumte Welten in Büchern)
 Vortrag: Bibliothekarin Ulia R. Völkner
 Vorlesung: Arbeitsweise Roppel 179

Unterricht
 Kurzschrift verein Vorträge

Deutsch Einheits - Kurzschrift
Anfängerkurs
 Beginn Dienstag, 6. Januar, ab 7^{1/2} Uhr
 in der Hans-Thoma-Schule, D 7, 22.
 Teilnahmegebühr RM. 15.—
 Fortbildungskurse RM. 6.—
 Anmeldungen Dienstags u. Freitags in der Schule.
 Die Unterrichtsleitung:
 Prof. Dr. Ostl. Hauptlehrer Kimmig.

Geld-Verkehr
10 000 Goldmark
 gegen 1. hypothekarische Sicherheit
 von präz. Vermögensbesitzer bei 8% Verzinsung
 u. 2% Gewinnanteil nur von privatem Gebe-
 ber gefordert. Jedwede Verzinsung nicht
 erpfaßbar. Anträge unt. „Seriöse Kapital-
 anlage“ bei Rudolf Woffe, Mannheim, Qm2

M. 300 000
Privatgeld
 nur auf Objekte
 erster 8 mit age
 an vergeben durch
 J. ZILLES
 Immobilien- und
 Hypotheken-Gesellschaft
 N 5, 1 Tel. 10870
 Suche mit einer Ein-
 lage von 10 000 Mark
aktive
Beteiligung
 an neu konstituierten
 *400
 Saluz. u. Z. L. 100
 an die Reichsbank.

Unterricht
Zuschneidekurse für
Damenbekleidung
 Beginn 18. Jan. nach
 einl. langl. erwerb-
 lichen u. Körpermaß-
 Vorbesitz. 6. Weib-
 erziehung. Anmeld. bei
 A. Schneider, B. G. 2
 *800

